

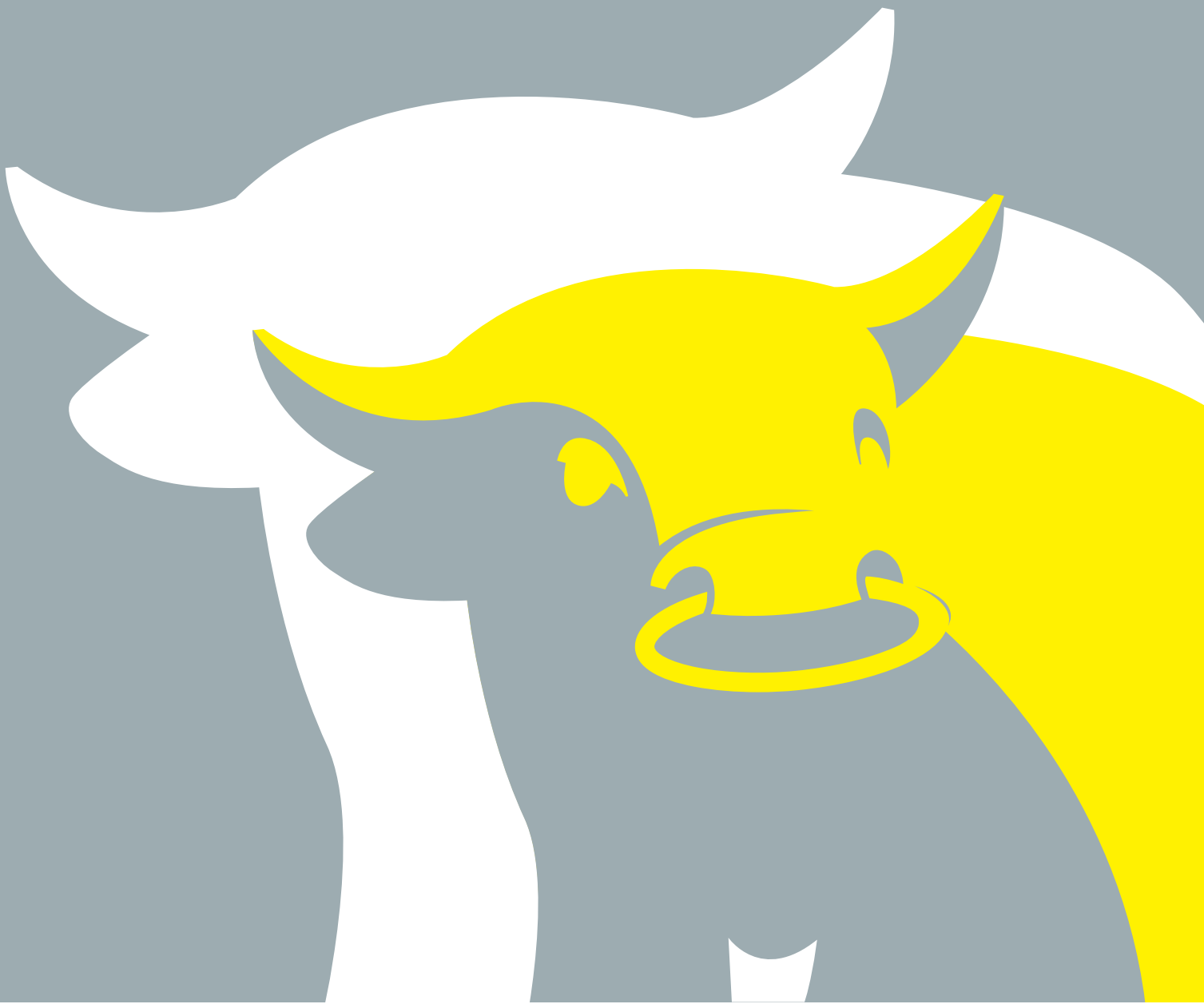
# IMAGE

NUMMER 18\_JUNI 2013

URNER FORUM FÜR WIRTSCHAFT UND KULTUR



WIR MACHEN UNS  
FÜR SIE **STARK.**





EDITORIAL

# Visionen – was den Erfolg von Unternehmern ausmacht

Fast täglich werden wir mit der Notwendigkeit von Visionen zur erfolgreichen Bewältigung unseres Alltags konfrontiert. Visionen sind in die Zukunft hinein projizierte Bilder möglicher zukünftiger Welten. Sie entstehen durch intensive Auseinandersetzung mit sich selbst, mit der Gesellschaft, mit der Umwelt sowie mit unseren Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten. Sie sind nicht Luftschlösser, sondern Strukturen, Lebensformen und Bauten der Zukunft, die beginnen, in unserer Fantasie Gestalt anzunehmen. Visionen benötigen den Boden der Realität, auf dem sie wachsen können. Die grosse Leistung von Visionen besteht in der sinnstiftenden Orientierung der Gesellschaft!

Visionen sind nicht die Leistung von wenigen Persönlichkeiten oder Eliten alleine, sondern das Resultat aus einer offen und kritisch geführten Auseinandersetzung mit Vorstellungen und Ideen visionärer Persönlichkeiten einerseits und den Entwicklungspotenzialen und den Möglichkeiten des gesellschaftlichen Bodens andererseits.

Nach Unabhängigkeit streben, Risiken eingehen, die Grenzen der Handlungsspielräume kennen, entschlossen sein, Ausdauer haben, sich durchsetzen und Misserfolge verarbeiten können; dies alles sind typische Persönlichkeitsmerkmale erfolgreicher Unternehmerinnen und Unternehmer, die Visionen in die Realität umsetzen.

Dies alles zeigt die Wichtigkeit unternehmerischer Persönlichkeiten und unternehmerischer Freiräume für die Entwicklung unserer Gesellschaft und gleichzeitig die grosse Verantwortung, die Unternehmerinnen und Unternehmer übernehmen, wenn sie ihre Visionen umsetzen wollen.

*Markus Holzgang, Dipl. Bauingenieur ETH, Verwaltungsratspräsident der Projekta AG*

TITELBILD: Das Haus «Bristen» der SBU im Bau. Die Wärme wird es vom Holzheizwerk Uri in Schattdorf beziehen.

**IMPRESSUM:** Das Magazin IMAGE 18 wird von baumann, fryberg, tarelli., CH-6460 Altdorf, herausgegeben. **Partner:** Kanton Uri, Urner Kantonalbank, Elektrizitätswerk Altdorf AG, Dätwyler Holding AG. **Verlags-, Redaktions- und Inserateadresse:** baumann, fryberg, tarelli., Gotthardstrasse 31, CH-6460 Altdorf, Telefon +41 (0)41 874 16 99, info@bft-alttdorf.ch, www.bft-alttdorf.ch. **Fotos und Bezugsquellen:** Heinz Baumann, Cornel Betschart, Alexander Diez, HTS Architekten und Partner AG, Valentin Luthiger, Daniel Regli. **Redaktion:** Stefan Fryberg und Dori Tarelli-Blunski. **Konzept und Realisation:** baumann, fryberg, tarelli., CH-6460 Altdorf. **Belichtung und Druck:** Gisler Druck AG, CH-6460 Altdorf. **Publikation:** zweimal jährlich. **Auflage:** 21000. **Liebe Leserinnen:** Aufgrund der Lesefreundlichkeit verwendet IMAGE zuweilen nur die männliche Form. Selbstverständlich ist in solchen Fällen auch stets die weibliche Form mitgemeint.



# Energie, die nachwächst

Die Zraggen Holding AG ist ein Familienunternehmen im klassischen Sinn. Sieben Familienmitglieder sind in der Firma tätig, die über 30 Personen beschäftigt. Pioniergeist und Eigeninitiative, hochwertige Dienstleistungen und Kundennähe sind Markenzeichen des Urner Familienbetriebs.

**A**ndreas und Anna Zraggen-Zurfluh, die Eltern von Ruedy, Leo und Othmar, führten seit 1952 neben ihrem Landwirtschaftsbetrieb eine Fuhrhalterei. Mit Ross und Wagen lieferten sie Urner Bauern Heu, Stroh, Dünger und Futtermittel. Was klein angefangen hatte, entwickelte sich zu einer Holding mit mehreren Firmen und über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Bereits sind auch Mitglieder der dritten Generation im Geschäft an vorderster Front tätig.

## Vier Gesellschaften unter einem Dach

«Visionen zusammen mit unseren Mitarbeitenden zielstrebig umsetzen», ist für den Verwaltungsratspräsidenten der Holding, Othmar Zraggen, seit jeher das Motto der Firmengruppe. Man glaubt es ihm aufs Wort. Ruhig und besonnen bringt er das Wesentliche auf den Punkt. Lang herumreden ist nicht seine Sache. 1998 gründeten die beiden Brüder Ruedy und Leo die heutige Zraggen Transport AG. 2002 begannen Othmar und sein Neffe Simon Zraggen mit der

Agro GmbH. Und 2007 schliesslich schufen sie beide zusammen mit Lukas Wyrsh auch die oeko energie ag gotthard. Diese wurde vor Kurzem in die Zraggen Energie Holding AG integriert. «Zugegeben, für Ausstehende ist das ganze Gebilde nicht immer einfach zu durchschauen», lacht Leo Zraggen. «Doch mit der Schaffung von mehreren, selbstständigen Firmen schaffen wir klare Strukturen und vermeiden, dass ein Betrieb den anderen quersubventioniert.»

## oeko energie ag – die Hauptzentrale

Die Zraggen Energie Holding AG mit ihren drei Firmen hat sich innert kürzester Zeit zu einer Pionierin der Energiewende im Kanton Uri entwickelt. «Der eigentliche Kopf der Energieholding ist die oeko energie ag», erklärt Simon Zraggen. «Hier befindet sich das Know-how, hier werden Projekte entwickelt, geplant und ausgeführt», ergänzt ihn Christian Simmen, der seit gut zwei Monaten Geschäftsführer der oeko energie ag ist. Sie beide gehören zusammen mit weiteren Technikern und Ingenieuren zum Team, das für die



**Othmar Zraggen**

Präsident des Verwaltungsrats  
und CFO der Zraggen Holding AG  
Projektleiter oeko energie ag



**Ruedy Zraggen**

Mitglied des Verwaltungsrats  
und CEO der Zraggen Holding AG  
Geschäftsführer der Zraggen  
Transport AG

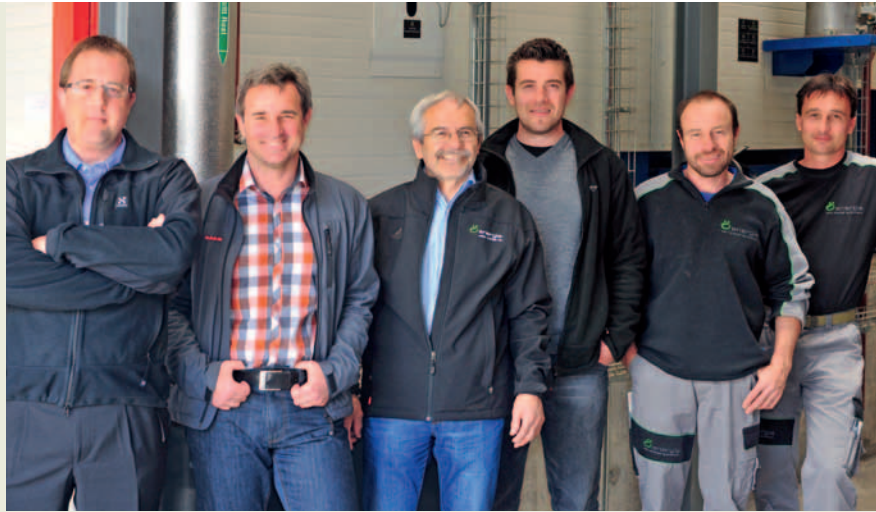
allgemeine Beratung, Planung und Entwicklung von Heizwerken und Wärmeverbunden zuständig ist.

### Dauernde Weiterentwicklung

«Von der sicheren, erneuerbaren Energiegewinnung reden heute alle», sagt Ruedy Zraggen. «Unsere pragmatischen Lösungen gehen von einem ganzheitlichen Ansatz aus.» Dies zeigen die Holzheizwerke in Schattdorf und im Moosbad in Altdorf. Letzteres ist seit 2010 in Betrieb und liefert Wärme für das Schwimmbad Altdorf und für mehr als 50 Wohnungen im Quartier. Im September 2008 wurde das Heizwerk in Schattdorf eingeweiht. Die Anlage liefert Prozess- und Raumwärme für die Firmen Dätwyler Sealing Solutions und RUAG Technology sowie für das Einkaufszentrum Tellpark. Seit Kurzem ist auch die Firma Merck & Cie angeschlossen. Geplant ist, dass weitere Firmen und Überbauungen an das Heizwerk angeschlossen werden. «Die Verhandlungen mit weiteren Interessenten laufen auf Hochtouren oder sind bereits erfolgreich abgeschlossen.» Christian Simmen ist überzeugt, dass sich auch bei den anderen Heizwerken immer mehr Firmen und Private dem entsprechenden Wärmeverbund angliedern werden. Auch Simon Zraggen unterstreicht: «Unser oberstes Ziel ist, dass wir uns weiterentwickeln. Das Angebot, sich den einzelnen Wärmeverbunden anzuschliessen, ist gerade auch für Private – seien dies nun Besitzer von Einfamilienhäusern oder von grösseren Überbauungen – höchst interessant.» Er und sein Team freuen sich, Fragen von Interessenten zu beantworten und sie über die Möglichkeiten, sich einem Wärmeverbund anzuschliessen, kompetent zu beraten.

### Wärmeverbund Andermatt – Göschenen

Mitten in der Realisationsphase befindet sich der Wärmeverbund Göschenen – Andermatt. Die Heizwerk Gotthard AG übernimmt mit dem Holzheizwerk in Göschenen die Rolle des Wärmeproduzenten. Sie ist auch zuständig für die Aufbereitung der Abwärme am Standort Andermatt. Eine Verteilzentrale bringt die Wärmeenergie auf die gewünschten Temperaturniveaus. Eine eigens gegründete Netzgesellschaft, bestehend aus der Gemeinde Andermatt und der Heizwerk Gotthard AG, übernimmt die produzierte Wärme und verkauft sie an den Endabnehmer. «Das kombinierte Heizsystem aus Holz- und Abwärmeenergie ist in der Lage, den ganzen Wärmebedarf des neuen Tourismusresorts, der Gemeinden Andermatt und Göschenen sowie der Armasuisse-Immobilien abzudecken», so Simon Zraggen. Erste Gebiete in Andermatt sind bereits erschlossen. Im Winter 2013/14 werden Teile des alten Dorfkerns an der Reihe sein.



Das Team der oeko energie ag: (von links) Christian Simmen, Markus Dittli, Gerhard Danieth, Marcel Rauch, Toni Gisler, Marco Jauch.

### Tiefe Brennstoffkosten

Die oeko energie ag hat innerhalb weniger Jahre einen festen Platz auf dem Gebiet der erneuerbaren Energiegewinnung erobert. «Es geht nicht nur um das Heizen mit Holz. Unser Ziel lautet, möglichst günstig und nachhaltig Wärme zu produzieren», erklärt Simon Zraggen. Und das heisst? «Wir nutzen optimal die vorhandenen lokalen Energieträger. Neben dem Holz sind dies die Erdwärme sowie die in den Anlagen produzierte Abwärme.» Einleuchtend, dass eine solche Energieproduktion sehr umweltschonend ist. Doch rechnet sie sich auch finanziell? Für Othmar Zraggen besteht kein Zweifel: «Holzenergie ist wirtschaftlich und finanziell hoch interessant.» Tatsache sei zwar, dass Holzheizungen gegenüber anderen Heizsystemen höhere Investitionskosten bedingen. «Diese werden aber durch bedeutend tiefere Brennstoffkosten mehr als wettgemacht», so Othmar Zraggen. Dafür ist man als Kunde auf Gedeih und Verderb der Zraggen Energieholding AG ausgeliefert, die laufend den Preis diktiert? «Absolut nicht», stellt Othmar Zraggen klar. «Wir schliessen mit unseren Abnehmern einen längerfristigen Vertrag ab. Der Holzpreis wird dabei an den Schnitzelholzpreisindex gebunden, der vom Bundesamt für Energie periodisch errechnet wird. Doch gibt es genügend Holz? Auch diese Frage wird ihm sehr oft gestellt. «Interessanterweise fragt sich das kaum jemand beim Öl», meint Othmar Zraggen. «Und dies, obwohl wir alle wissen, dass die Erdölvorräte in absehbarer Zeit erschöpft sind. Holz wächst immer nach – und zwar in genügender Menge.»

### Zraggen Holding AG

Zur Zraggen Holding AG gehören vier Gesellschaften. Die **Zraggen Transport AG** handelt mit Heu, Stroh, Häckselstroh, Luzerne, Landesprodukten, Silagen und führt Transporte aller Art aus. Die **Zraggen Agro GmbH** ist spezialisiert auf die Herstellung von Hackschnitzeln sowie Silo- und Heuballen. Die **Zraggen Energie Holding AG** betreibt das Geschäft der Wärme-Contracting, also die Lieferung von Wärme an die Endverbraucher. Die **oeko energie ag** ist zuständig für Planung und Entwicklung von Heizwerken und Wärmeverbunden; ihre Schwestergesellschaften **heizwerk gotthard ag** und **heizwerk uri ag** betreiben die errichteten Anlagen. Zur Wärmeerzeugung dienen lokale Energieträger wie Holz und Erdwärme sowie Abwärme. Die **Zraggen Immobilien AG** schliesslich ist die jüngste Gesellschaft und verwaltet die betriebsbedingten eigenen Liegenschaften.



**Leo Zraggen**

Mitglied des Verwaltungsrats der Zraggen Holding AG  
Verantwortlicher für den Fahrzeugpark der Zraggen Transport AG



**Simon Zraggen**

Mitglied des Verwaltungsrats der Zraggen Holding AG  
Geschäftsführer Energie Holding AG  
Projektleiter der oeko energie ag



# «Unser Produkt heisst Sicherheit»

Der Alltag ist eingekehrt im Schwerverkehrszentrum in Erstfeld. Langweilig wirds aber nie, denn die grosse Zahl an LKW auf der Gotthardachse hält so manche Überraschung bereit. Da sind Flexibilität, Gespür und solider Fachverstand gefragt.

**U**ri ist ein Teil der globalisierten Welt: Im Schwerverkehrszentrum (SVZ) in Erstfeld wird das auf den ersten Blick klar. Lastwagen mit italienischen, tschechoslowakischen, portugiesischen, holländischen – ja mit Nummernschildern aus ganz Europa rollen langsam über die 70 000 m<sup>2</sup> grosse Fläche neben der Autobahn A2 bei Ripshausen. Die Globalisierung trägt dazu bei, dass die Güterströme auch bei uns nicht abreissen. Die Schweiz hat sich zum Ziel gesetzt, den alpenquerenden Schwerverkehr auf die Schiene zu verlagern und baut dazu unter anderem die Neat. Daneben braucht es weiterhin flankierende Massnahmen wie zum Beispiel Schwerverkehrszentren. Jenes in Erstfeld war das erste grosse Schwerverkehrszentrum in der Schweiz und gilt

der Eigentümerin, dem Bundesamt für Strassen Astra, nach wie vor als internationales Musterbeispiel: «Wir zeigen unseren Betrieb in bis zu 100 Führungen pro Jahr, viele davon für das Astra», sagt SVZ-Chef Richard Arnold. «Hinzu kommen Praxiskurse, die wir für das Schweizerische Polizeiinstitut durchführen. Und selbst gestandene Polizisten melden sich für freiwillige Stages in Erstfeld.» So macht die Idee des SVZ Schule.

## Eingependelte Abläufe

Seinen soliden professionellen Ruf hat sich das SVZ Uri in kaum vier Jahren aufgebaut. Das Zentrum wurde am 9. September 2009 eröffnet und hat seither rund 17 000 Betriebsstunden geleistet: LKW-Chauffeure, -Ladungen und -Fahrzeuge auf dem Weg Richtung Süden werden hier täglich von 5 bis 22 Uhr stichprobenweise kontrolliert und dosiert auf die Gotthardrampe geleitet. «So gelingt es, den Schwerverkehr auf der Gotthard-Strassenroute klug zu lenken, zu dosieren und zu über-



**Richard Arnold**

Polizei-Oberleutnant, Flüelen.  
Leiter Schwerverkehrszentrum.

## Schwerverkehrszentrum Uri

Ripshausen 2, CH-6472 Erstfeld  
Telefon +41 (0)41 874 34 34  
Fax +41 (0)41 874 34 00  
kantonspolizei@ur.ch  
www.ur.ch/svz

## Facts & Figures\*

Betreiberin:	Amt für Kantonspolizei Uri
Betriebskosten:	rund 6 Mio. Franken, getragen vom Bundesamt für Strassen Astra
Mitarbeitende:	52, davon 11 in leitender Position
Betriebsstunden:	4 961
LKW Richtung Süd:	384 989
davon kontrolliert:	15 070
davon beanstandet:	5 557

\* Zahlen aus dem Betriebsjahr 2012

prüfen. Sicherheit ist dabei unser wichtigstes Produkt», betont Oberleutnant Richard Arnold. Die komplexen Abläufe haben von Beginn weg gut funktioniert. «Die grösste logistische Herausforderung haben wir zu bewältigen, wenn unser Warteraum mit knapp 500 LKW voll belegt ist, gleichzeitig die Schneeräumung läuft und wir per Feintriage die tauglichen LKW eruieren und weiterschicken müssen. Zum Glück ist jetzt Sommer», lacht Richard Arnold.

Erfreulich für ihn und sein Team ist auch, dass die Akzeptanz bei den Chauffeuren zugenommen hat. Sie wissen inzwischen, dass die Abläufe im SVZ funktionieren und niemand schikaniert wird. Auch Wartezeiten, etwa bei «Phase Rot» wegen einer Überlastung des Zolls nach Italien, werden geduldig akzeptiert. Die Chauffeure aus aller Herren Länder treffen sich dann, diskutieren, ruhen sich aus oder genehmigen sich einen Imbiss.

### Gespür für «schwarze Schafe»

Rund 15 000 LKW wurden im vergangenen Jahr technisch und polizeilich kontrolliert. Etwa 37 Prozent von ihnen mussten beanstandet werden. Die häufigsten Verstösse gegen die schweizerischen Vorschriften betrafen technische Mängel wie etwa eine mangelhafte Bremsleistung, zu hohe Ladegewichte, eine Überschreitung der Höchstmasse oder Nichtbeachten der Arbeits- und Ruhezeiten. «Meine Spezialisten haben inzwischen ein Gespür für verdächtige Fahrzeuge, und diese nehmen wir dann natürlich genau unter die Lupe», sagt Richard Arnold. «Aber wir sind kein Schikanebetrieb, sondern helfen den Chauffeuren bei Problemen auch weiter.» So packen die SVZ-Leute schon mal mit an, wenn eine Ladung umgeschichtet werden muss. Auch dass die Lenker kleinere mechanische Probleme vor Ort selber beheben wollen, wird vom SVZ toleriert. Zuständig für grössere Reparaturen sind hingegen die lokalen LKW-Garagenbetriebe, die so ihrerseits vom SVZ und seinem Sicherheitsauftrag profitieren.

### Da läuft etwas

Der SVZ-Chef kann so manches «Müsterchen» aus dem SVZ-Alltag erzählen: von einem Transport mit sehr teuren Luxuskarossen, wobei der LKW selber aber praktisch schrottreif war; von einer spektakulären Rad-Explosion, bei der zum Glück niemand zu Schaden kam; von einem gleich viermal wegen Ölverlusts gebüsstem Chauffeur oder von medizinischen Zwischenfällen, wo plötzlich eine ganz andere Art von Hilfe gefragt war. Der Auftrag des SVZ – in der Leistungsvereinbarung mit

dem Astra genau umschrieben – wird auch in Zukunft derselbe bleiben und besteht grundsätzlich aus drei Hauptaufgaben:

- Steuern, Kontrollieren und Führen des Schwerverkehrs auf dem SVZ-Areal inklusive Zufahrt ab Autobahn und Kantonsstrasse
- Bewirtschaften der Verkehrs- und Parkflächen im SVZ
- Betreiben des vorgelagerten Warteraums (Vordosierung) für das Tropfenzählersystem beim Gotthard-Nordportal

Dafür sind im SVZ Erstfeld 13 Personen im Verkehrsdienst, 5 in der technischen und 16 in der polizeilichen Kontrolle sowie 2 im Inkasso tätig. Hinzu kommen die Schichtchefs sowie administratives Personal. Für Richard Arnold ist es «eine spannende Führungsaufgabe, die verschiedenen Personalbereiche gut zu koordinieren.» Insgesamt 52 Arbeitsstellen wurden durch das SVZ geschaffen. Richard Arnold legt grossen Wert auf die interne Aus- und Weiterbildung. Zum Beispiel sollte sich ein polizeilicher SVZ-Mitarbeiter auch in EU-Recht auskennen. Dank seiner Vernetzung in der ganzen Schweiz, empfiehlt sich das Urner SVZ immer wieder für Sonderaufgaben. So besteht aktuell ein Pilotprojekt zur Begleitung von Ausnahmetransporten: Das SVZ führt dieses im Auftrag der Interkantonalen Kommission für den Strassenverkehr (IKST) und sorgt damit in der ganzen Zentralschweiz für sichere Spezialtransporte. «Das ist ein spannendes Projekt, mit dem wir unsere Vielseitigkeit zeigen können», so Richard Arnold. «Es sieht zurzeit ganz so aus, dass wir die Begleitung von Ausnahmetransporten Ende 2014 in unseren Regelbetrieb integrieren können.» Die Schweiz bleibt ein Transitland im Herzen Europas – und Uri bleibt mit dem Gotthard eine wichtige Drehscheibe für den Personen- und Güterverkehr auf der Strasse und auf der Schiene. Das SVZ sorgt dafür, dass der Schwerverkehr nicht einfach «geschieht», sondern aktiv geführt und geregelt wird.



Defekte Bremsscheiben – kein Durchkommen im SVZ.



### Beat Arnold

Dipl. Bauingenieur FH/MAS  
Wirtschaftsingenieur FA, Schattdorf.  
Regierungsrat seit 2010,  
Sicherheitsdirektor.

### Restaurant Truckstopp Gotthard

Hier gibts eine Prise Fernweh kostenlos dazu, auch für das Urner Stammpublikum: Ab 5.30 bis 23.00 Uhr ist der «Truckstopp» beim SVZ geöffnet und bietet neben preisgünstigen Gerichten und Erfrischungen auch Kioskware und W-LAN. Auf zwei Grossbildschirmen wird laufend über die Verkehrssituation informiert.



# Engagiert und zukunftsweisend

«Die Projekta AG ist ein unabhängiges Planungs- und Beratungsunternehmen mit Verankerung im Kanton Uri, das sich durch eine treue Kundschaft und durch qualifizierte und engagierte Mitarbeitende auszeichnet.»

**S**o heisst es kurz und bündig im Leitbild der Firma. Dahinter steckt allerdings unerhört viel. Gegründet wurde die Projekta AG 1960. «Der Kanton Uri stand damals mitten im Nationalstrassenbaufieber», erklärt Verwaltungsratspräsident Markus Holzgang. «Bauingenieure im Hoch- und Tiefbau waren gefragte Leute.» Kurz entschlossen taten sich ein paar Urner zusammen und gründeten das Unternehmen, das sich auf den Hochbau sowie den Strassen- und Wasserbau konzentrierte. Heute wird die Firma bereits von der dritten Unternehmergeneration geführt. Von Josef Mettler ging 1987 die Leitung an Cornelius Koot und Arjen de Boer über, die 2006 ihrerseits die Verantwortung an die beiden Urner Stefan Huonder und Markus Holzgang übergaben. Im Zusammenhang mit dem Wachstum und der breiteren Ausrichtung der Firma wurde 2010 die Geschäftsleitung mit Daniel Grauwiler und Michel Jeisy erweitert.

## Generalplanungen und Gesamtprojektleitungen

«Unser Tätigkeitsfeld ist im Laufe der Jahre immer vielseitiger geworden», meint Stefan Huonder. Aus diesem Grund nennt sich die Firma

heute Projekta AG, Ingenieure & Planer. Und Markus Holzgang ergänzt: «Die klassischen Felder des Bauingenieurwesens mit den Gebieten Hoch-, Strassen-, Wasser- und Siedlungswasserbau machen weiterhin einen wichtigen Teil aus. In den letzten Jahren haben wir uns aber auch in den Bereichen Umwelt und Sicherheit, Erhaltungsplanung sowie Generalplanungen und Gesamtprojektleitungen spezialisiert.» Letzteres finden beide nicht nur spannend und anspruchsvoll. «Bauen aus einer Hand, von der Gesamtplanung bis zur Ausführung, wird die Zukunft sein», ist Markus Holzgang überzeugt. «Interdisziplinäre Teamarbeit und die Pflege eines gut funktionierenden Netzwerks mit anderen Spezialisten bieten für den Bauherrn einen gewaltigen Vorteil.» Doch ist die Projekta AG überhaupt in der Lage, die Gesamtplanung und Projektleitung – sagen wir des neuen Kantonsspitals – zu übernehmen? «Selbstverständlich», so Markus Holzgang. «Wir führen aktuell in der Grösse und Komplexität vergleichbare Generalplanungsmandate aus. Dabei arbeiten wir eng mit Partnerfirmen und hoch qualifizierten Spezialisten zusammen, die unser Team auftragsbezogen ergänzen.» Die Projekta AG ist – gemessen an anderen Unternehmungen – eher klein. Darin sieht Markus Holzgang einen gewaltigen Vorteil: «Wir sind zusammen mit unseren Partnerfirmen viel schlagkräftiger und flexibler als Grossfirmen, die Projekte möglichst mit ihrer



## Projekta AG

Q4 Altdorf Ost, CH-6460 Altdorf  
 Telefon +41 (0)41 874 45 00  
 Fax +41 (0) 41 874 45 01  
 info@projekta-ag.ch  
 www.projekta-ag.ch





## Produkte und Dienstleistungen im Überblick

Projekta AG ist in folgenden Bereichen tätig:

- **Bau:** Konstruktiver Ingenieurhoch- und tiefbau, Seilbahnbau
- **Infrastruktur:** Tiefbau, Strassenbau, Wasserbau, Naturgefahren, Werkleitungsbau
- **Umwelt & Sicherheit:** Umweltbaubegleitung, Bodenkundliche Baubegleitung, Altlastenuntersuchungen, Umweltkonzepte, Erdbebensicherheit, Notfallkonzepte und Notfallplanungen
- **Planung, Bauleitung, Beratung, Expertisen, Gutachten**
- **Generalplanungen/Gesamtprojektleitungen**
- **Erhaltungsplanung:** Umnutzungen, Instandsetzungen, Zustandserhebungen, Massnahmenkonzepte

Firmenstruktur ausführen wollen. Hinzu kommt, dass wir bei der Auswahl unserer Partner frei sind und jeweils ein projekt- und auftragspezifisches Team zusammenstellen können.»

### Umwelt und Sicherheit

Seit 2003 kontinuierlich im Aufbau befindet sich der Bereich Umwelt und Sicherheit. «Wir alle wissen, wie wichtig die Einhaltung der Umweltbestimmungen beim Bau von Grossprojekten ist», erläutert Michel Jeisy. «Wir unterstützen und beraten die Bauherrschaft und achten darauf, dass die umweltrelevanten Gesetze, Verordnungen und Auflagen eingehalten werden.» Seit Jahren führt die Projekta AG die Umweltbaubegleitung auf der Neat-Baustelle im Teilabschnitt Altdorf/Rynächt aus. «Das ist für uns ein bedeutendes Referenzobjekt», meint Michel Jeisy. «Wir haben hier unser Wissen zur praxisorientierten Umsetzung von Umweltauflagen stark erweitern können. Dies hilft uns, ähnliche Aufträge optimal auszuführen.» Die Dienstleistungen der Projekta AG auf dem Gebiet der Umwelt und Sicherheit reichen von Umwelt- und bodenkundlichen Baubegleitungen über Entsorgungskonzepte und Altlastenuntersuchungen bis hin zur Erstellung von Gutachten und Expertisen. Im Bereich Sicherheit sind neben Risikoanalysen insbesondere die Notfallplanungen und Erdbebengutachten hervorzuheben.

### Qualifiziert und ehrgeizig

So breit gefächert das Angebot der Projekta AG ist, so unterschiedlich ist der Kundenstamm der Firma. Neben dem Bund, Kanton und den Gemeinden nehmen öffentlich-rechtliche Institutionen wie die SBB oder das Bundesamt für Strassen (Astra) die Dienstleistungen der Projekta AG in Anspruch. Privatpersonen, Architekten, das Gewerbe und Grossunternehmen zählen ebenfalls zu ihren Kunden. Nicht nur in Uri. «Wir bemühen uns dauernd, zu interessanten Aufträgen ausserhalb unseres Kantons zu kommen», hält Markus Holzgang dezidiert fest. «Und zwar aus mehreren Gründen: Zum einen ist der Markt in Uri klein. Zum andern haben wir uns zum ausdrücklichen Ziel gesetzt, mehr qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen. Unsere 25 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können wir nur beschäftigen, wenn wir auch Aufträge in anderen Kantonen ausführen können. Und drittens gewinnen wir durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Normen und Umsetzungsstandards in anderen Kantonen wertvolle Erkenntnisse, die uns vorwärts bringen. All dieses Wissen kommt dann wiederum unseren Kunden zugute.»

### Persönliche Beratung und Betreuung

Der Kundenkontakt ist für die Projekta AG sehr wichtig. Daniel Grauwiler erklärt, warum: «Gerade in der heutigen Zeit, in der alles schnell gehen muss, setzen wir auf persönliche Beratung und Betreuung. Dadurch erfassen wir die Wünsche und Vorstellungen der Kunden und können die Aufträge in ihrem Sinne umsetzen. Wir können so viele Leerläufe vermeiden und uns auf das Wesentliche konzentrieren.» Die beste Garantie, um dieses Ziel zu erreichen, sei ein gut ausgebildeter und höchst motivierter Mitarbeiterstab, ergänzt Stefan Huonder: «Wir sind glücklich, dass unser Team aus bestens ausgebildeten Fachleuten besteht – angefangen von Bauingenieuren über Landschaftsarchitekten und Geografen bis hin zu versierten Zeichnern und kaufmännischen Angestellten.» Dass technische Berufe nicht ausschliesslich Männersache sind, zeigt ein Blick in die Personalliste der Projekta AG. Gut ein Viertel des Teams besteht aus Frauen, was auch für zwei der vier jungen Leute zutrifft, die in der Ausbildung sind. «Die Projekta AG legt nicht nur grossen Wert auf das lebenslange Lernen ihrer Mitarbeitenden. Wir fördern zudem gezielt, dass sie Beruf und Familie vereinbaren können. Aus diesem Grund sind bei uns überdurchschnittlich viele in Teilzeit angestellt», führt Stefan Huonder aus.

Ihren Sitz hat die Projekta AG im Q4, im Zentrum von Altdorf, wo die unterschiedlichsten Unternehmungen in offenen Büros tätig sind. Markus Holzgang und Stefan Huonder zählten zu den Mitinitianten dieses Unternehmenszentrums, das weit über Altdorf hinaus für Schlagzeilen gesorgt hat. Hier organisiert die Projekta AG auch regelmässig Vorträge und Veranstaltungen, die sich um aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen drehen. «Uns allen kann es nicht egal sein, wie es mit Uri weitergeht. Wir benötigen innovative und zukunftsweisende Unternehmungen», ist Markus Holzgang überzeugt. Eine kennt er mit Sicherheit bestens: die Projekta AG in Altdorf.

#### 01 Markus Holzgang

Dipl. Bauingenieur ETH, Altdorf  
Verwaltungsratspräsident, Generalplanungen und Entwicklungen

#### 02 Daniel Grauwiler

Dipl. Landschaftsarchitekt FH, Schwyz  
Mitglied der GL, Infrastruktur

#### 03 Michel Jeisy

Dipl. Geograf Universität Bern, Altdorf  
Mitglied GL, Umwelt und Sicherheit

#### 04 Stefan Huonder

Dipl. Kulturingenieur ETH, Bürglen  
Vorsitzender GL, Bau- und Erhaltungsplanung



02



03



04

# Der LED-Lichttechnik gehört die Zukunft

Zahlreiche Strassen und Plätze in Uri werden derzeit auf LED-Beleuchtung umgerüstet. Nicht nur die Elektrizitätswerk Altdorf AG ist überzeugt von den Vorteilen der innovativen Technik: Mehrere Gemeinden sowie der Kanton haben sich bereits für den konsequenten Wechsel entschieden.

Den ältesten Strassenleuchten schlägt 2015 die Stunde, dann nämlich werden die Quecksilberdampf Lampen aus Umweltschutzgründen verboten. Natürlich wird es trotzdem nicht dunkel auf Uris Verkehrswegen. Ganz im Gegenteil, denn bereits seit 2009 macht sich die Elektrizitätswerk Altdorf AG (EWA) stark für den Wechsel zur allerneuesten Generation von Strassenlampen: «Im Vergleich zu den nach wie vor erlaubten Natriumhochdrucklampen brauchen LEDs gut einen Drittel weniger Strom, verursachen kaum Lichtverschmutzung, geben keine UV-Strahlung ab und weisen eine doppelt so lange Lebensdauer auf», erklärt Andreas Bissig, Leiter Netz und Mitglied der Geschäftsleitung beim EWA. Was also daheim in der guten Stube im Trend liegt, macht laut Andreas Bissig auch auf öffentlichen Strassen und Plätzen Sinn. Als Konzessionsnehmer ist das EWA verantwortlich für über 3 000 Strassenlampen in den Urner Gemeinden; darunter sind derzeit noch rund 1 000 Quecksilberdampf Lampen. «Bis Ende 2013 werden wir – selbstverständlich in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden – gut 400 davon auf LED umgerüstet haben», sagt Andreas Bissig und ergänzt: «Wenn alle Quecksilberdampf Lampen durch LEDs ersetzt sind, werden in der Folge circa 150 000 kWh Strom eingespart. Das entspricht dem Jahresverbrauch von etwa 40 Haushalten!»

## Gute Erfahrungen in Altdorf

Ein LED-Befürworter der ersten Stunde ist Peter Cathry. Als Bereichsleiter Tiefbau und Umwelt der Gemeinde Altdorf hat er mitgeholfen, das erste Urner LED-Projekt im öffentlichen Raum zu realisieren. «Vor fast vier Jahren rüsteten wir zusammen mit dem EWA die Hochmühlegasse und kurz darauf die Obere Fabrikstrasse mit LEDs aus», erinnert er sich. Die positive Voreinschätzung der Fachleute erwies sich als richtig, die innovative Beleuchtung überzeugte sie im Praxistest ebenso wie die Bevölkerung. Zuerst musste man sich vielleicht etwas an das punktgenaue, farbechte und helle Licht gewöhnen. «Und dass eine Lampe blendet, wenn man direkt reinschaut, ist ja auch klar», meint Peter Cathry. Inzwischen sind mehrere Typen von LED-Strassenleuchten auf dem Markt, die ein sehr angenehmes Licht verbreiten. «Ein weiterer Vorteil der Konkurrenz auf dem Markt ist, dass sich der Preis der Lampen deutlich gesenkt hat», freut sich Peter Cathry. Anfänglich waren

die LEDs nämlich fast zweimal so teuer wie Natriumhochdrucklampen. Dank der verdoppelten Lebensdauer der LEDs rentierte der Umstieg aber schon in den Pionierjahren. Inzwischen hat das EWA zusammen mit der Gemeinde bereits zehn Altdorfer Strassenzüge umgerüstet. In den nächsten beiden Jahren kommen weitere dazu. «Auch der Lehn- und der Winkelplatz erstrahlen bald im neuen Licht. Ebenso das Telldenkmal», so Peter Cathry.

## Schattdorf sattelt um auf LED

Während Altdorf hauptsächlich sanierungsbedürftige Strassenzüge umrüstet und so Schritt für Schritt auf die Lichttechnologie der Zukunft umstellt, vollzieht Schattdorf einen resoluten Wechsel: «Wir planen für 2013 und 2014 die konsequente Umstellung auf allen Gemeindestrassen. Im Jahr 2013 kommen die Leuchten östlich, dann jene westlich der Gotthardstrasse an die Reihe, wenn die Bevölkerung der zweiten Kostentranche im Gemeindebudget 2014 zustimmt», erläutert der Schattdorfer Gemeinderat Fortunat von Planta. Neben Umweltargumenten zählt für den Finanzspezialisten die Tatsache, dass die Kosten für Unterhalt und Strombezug sinken, so dass sich der Aufpreis für die neue Technologie in wenigen Jahren ausbezahlt. Beim EWA freut man sich über den Innovationsgeist in Schattdorf. Umgekehrt lobt Fortunat von Planta: «Wir wurden vom Planungsteam des EWA sehr umfassend beraten. Jetzt holt es auch die Offerten ein und führt dann die Installationsarbeiten aus. So wird die Bauabteilung der Gemeinde effektiv entlastet.» Übrigens muss beim Wechsel auf Gemeindestrassen meist nicht der ganze Kandelaber, sondern nur der Lampenkopf ersetzt werden. Auch dies spart Arbeitsaufwand und Kosten.

## Exakt ausgeleuchtete neue Kreisel

Auf offene Ohren stiessen die Erfahrungen der Fachleute und der Gemeinden auch beim Kanton, der 2012 einen wichtigen strategischen Entscheid gefällt hat und künftige Strassenbeleuchtungsvorhaben in LED ausführen wird. Einerseits unterstützt der Kanton auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft Mass-



## Elektrizitätswerk Altdorf AG

Herrengasse 1, CH-6460 Altdorf  
 Telefon +41 (0)41 875 0 875  
 Fax +41 (0)41 875 0 975  
 mail@ewa.ch  
 www.ewa.ch





Sichtlicher Unterschied: Während der Kreisell Wysshus Ost selber in hellem LED-Licht daherkommt, ist die konventionelle Umgebungsbeleuchtung viel diffuser.

nahmen zu mehr Energieeffizienz, was mit den stromsparenden LEDs gegeben ist. «Ausserdem interessiert uns die Strassensicherheit in hohem Masse», sagt Kantonsingenieur Stefan Flury und erläutert: «Auch diesbezüglich können die lichtintensiven LED-Strassenleuchten Vorteile bringen, wenn sie richtig platziert sind. Bei den breiteren Kantonsstrassen erfordert die Umrüstung auf LED manchmal andere Kandelaber-Standorte, weil das neue Licht punktgenauer auf die Strasse fällt.» Im Amt für Tiefbau haben sich alle Mitarbeiter der Abteilung Strassen gezielt in Sachen LED-Strassenbeleuchtung weitergebildet. Das zusätzliche Know-how ist laut Stefan Flury gefragt: «Bei den drei neuen Kreisellen Wysshus Ost und West sowie Rynächt sah die ursprüngliche Planung noch Natriumhochdrucklampen vor. Nun wurden sie in LED ausgeführt.» Nach diesen grossen Projekten stehen im laufenden Jahr eher kleinere an. Es hat sich beispielsweise gezeigt, dass LEDs gerade auch für Rad- und Fusswege ideal sind, etwa auf jenem vom Kreisell Rynächt bis zur oberen Schachengasse.

#### Intelligente Technik

«Was uns bei den LED-Strassenleuchten nebst Energie- und Kosteneffizienz beeindruckt, ist ihre Intelligenz», lobt Andreas Bissig vom EWA. Er meint damit Folgendes: Nach einer Grundprogrammierung weiss eine LED-Leuchte ohne zusätzlich notwendige Leitungen, wann es Zeit ist, die Leuchtkraft zu reduzieren. «Zwischen 1 und 5 Uhr nachts ist nur wenig Verkehr unterwegs – da braucht es keine taghellen Verbindungswege», erklärt Andreas Bissig. Auch dieses Dimmen der Strassenlampen hilft mit, Strom zu sparen. Und wer sorgt eigentlich dafür,

dass beim abendlichen Eindunkeln die Plätze und Strassen nicht mehr und mehr im Finstern versinken? Natürlich nicht mehr der Nachtwächter mit seiner Laterne, sondern ein Sensor auf dem Dach des EWA-Hauptgebäudes. Je nach Jahreszeit und Wetter schalten sich dank ihm alle öffentlichen Urner Strassenleuchten – ob LED, Natriumhochdruck- oder Quecksilberdampf lampen – ein: Früher oder später, aber immer genau zum passenden Zeitpunkt.

#### 01 **Andreas Bissig**

Elektrizitätswerk Altdorf AG,  
Leiter Netz und Mitglied der Geschäftsleitung.

#### 02 **Stefan Flury**

Baudirektion des Kantons Uri,  
Kantonsingenieur.

#### 03 **Peter Cathry**

Gemeinde Altdorf, Bereichsleiter  
Tiefbau und Umwelt.

#### 04 **Fortunat von Planta**

Gemeinderat in Schattdorf, Finanzverwalter.



02



03



04



# Älteste Fahrschule – jüngster Fahrlehrer

Da hat einer «Benzin im Blut» und Freude daran, sicheres Fahrgefühl weiterzugeben. Daniel Fedier bringt die Fahrschule der Brand Automobile AG mit viel Elan und neuesten Unterrichtsmethoden so richtig auf Touren.

**E**r steigt mit Schwung aus dem Auto, fährt sich kurz durch die kurzen blonden Haare, strahlt und drückt einem kräftig die Hand. Das Auto ist ein weisses Opel Astra mit charakteristischem «L» und dem Logo der Brand Automobile AG auf der Seitentür. Der junge Fahrer heisst Daniel Fedier – wobei: Fahrer ist nur zeitweise korrekt. Denn in diesem Fahrzeug sitzt Daniel Fedier meistens auf dem Beifahrersitz. Allerdings hat er dort ebenfalls ein Gas-, ein Brems- und ein Kupplungspedal zur

Verfügung, wir habens hier nämlich mit einem Fahrlehrer zu tun. Und zwar nicht mit irgendeinem: Als erster Fahrlehrer im Kanton Uri besitzt Daniel Fedier den neuen eidgenössischen Fachausweis und hat einen 14-monatigen Intensivlehrgang in Luzern hinter sich. Das Gelernte ist topaktuell, da der Abschluss – mit der Traumnote 5.7 – erst im Herbst 2012 erfolgte. «Ich fühle mich wirklich fit in Sachen Theorie und Praxis und habe den Kopf voller Ideen für einen modernen, besonders auf die Jungen zugeschnittenen Fahrunterricht», verspricht Daniel Fedier.

## Start als Automechaniker

Mit seinen 27 Jahren ist Daniel Fedier selber der «Youngster» unter den Urner Fahrlehrern. «Das kommt bei den Schülerinnen und Schülern gut an, denn wir begegnen uns auf Augenhöhe – im Unterricht ebenso wie beim zufälligen Wiedersehen in der Freizeit», sagt der sportliche, unternehmungslustige Erstfelder. Doch bei allem Charme und Elan: Fedier



## Brand Automobile AG / Fahrschule

Gotthardstrasse 66, CH-6467 Schattdorf  
 Telefon +41 (0)41 874 20 30  
 Mobile +41 (0)79 426 54 29  
 fahrschule@brand-automobile.ch



Ab Herbst 2013 gibt Daniel Fedier auch Töff-Fahrstunden.

weiss, welch grosse Verantwortung er beim Unterrichten trägt. Ausserdem kennt er seine «Hardware» aus dem Effeff, weil er vor der Fahrlehrer-Ausbildung die vierjährige Lehre zum Automechaniker gemacht und ein paar Jahre auf dem Beruf gearbeitet hat, unter anderem auch im Pannendienst und als stellvertretender Werkstattchef. 2009 kam er zur Brand Automobile AG. «Hier gefiels mir auf Anhieb und nach einiger Zeit besprach ich mit meinem Chef, Markus Brand, wie ich mich intern weiterentwickeln könnte», erzählt Daniel Fedier. Mit dem Entscheid für die Fahrlehrerlizenz führt er eine Tradition des Hauses weiter: Der Vater von Markus Brand – Edwin Brand – war seinerzeit der erste Fahrlehrer in Uri, der einen offiziellen Ausbildungslehrgang mit Prüfung absolvierte.

#### Erst gut erklären...

Dass die Fahrschule der Brand Automobile AG angegliedert ist, bringt mehrere Vorteile mit sich. Das speziell ausgerüstete Schulfahrzeug bleibt zwar immer der erwähnte Opel Astra, ein mittelgrosses Auto, das bei den Schülern sehr gut ankommt. In der Garage aber stehen mehrere Marken zur Verfügung und Daniel Fedier kann deren Bestandteile zeigen und erläutern. Das ist wertvoll, denn viele angehende Autolenker oder -lenkerinnen verstehen ihr Fahrzeug und dessen Verhalten viel besser, wenn ihnen jemand das «Innenleben» genau erklärt hat. Auch Unfallfahrzeuge führt Daniel Fedier oft vor, um rechtzeitig auf die Folgen falschen Fahrverhaltens hinzuweisen. «Ich will damit natürlich nicht verunsichern, sondern im Gegenteil anschaulich zeigen, worauf es beim sicheren Fahren am meisten ankommt», sagt Daniel Fedier. Auch in den praktischen Lektionen setzt er oft auf Visualisierungen, zeichnet etwa eine Verkehrssituation kurz auf dem iPad auf und bespricht diese. «Es ist spannend, den Leuten etwas beizubringen und ich probiere, auf jede Schülerin und jeden Schüler ganz individuell einzugehen», sagt der passionierte Fahrlehrer. Es seien je etwa zur Hälfte Männer und Frauen unter seinen Azubis, die meisten von ihnen im Alter von 18 bis 19 Jahren – ganz im Unterschied zu städtischen Gebieten, wo das Autofahrenlernen meist erst viel später erfolgt.

#### ...und dann erfolgreich lehren

Bezüglich Vorkenntnisse bringen Daniel Fediers Fahrschüler ganz Unterschiedliches mit, unter anderem weil es keinen obligatorischen Theoriekurs mehr gibt und nicht jeder «Fahrlehrling» die Möglichkeit zum privaten Üben hat. «Mit eigentlichen Anfängern rollen wir zuerst schön bedächtig im Verkehrsausbildungszentrum VAZ an, dann folgen die ersten Ausfahrten auf kleinen Nebenstrassen, die ersten Manöver – immer vom Einfacheren zum Schwierigeren», sagt Daniel

Fedier. Bald bewegt sich der Opel mit dem «L» und Daniel Fedier auf dem Beifahrersitz in anspruchsvollen Situationen sicher durch den Land- und Stadtverkehr. Daniel Fedier teilt sich auch oft Fahrschüler mit seinem Vorgänger Walter Epp, der jetzt eine eigene Fahrschule betreibt. So gewöhnen sich die Schülerinnen und Schüler bereits an verschiedene Experten und zeigen dann in der praktischen Prüfung weniger Nervosität. Es ist der Ehrgeiz jedes guten Fahrlehrers, dass seine Prüflinge nach der notwendigen Anzahl Fahrstunden beim ersten Mal durchkommen. Daniel Fedier freut sich: «Dieses Ziel habe ich bis heute zu fast hundert Prozent erreicht!»

#### (K)ein typischer Tag

Der Tag eines Fahrlehrers ist lang und hat mehrere «Rushhours». Zwischen 6 und 7 Uhr morgens – bevor die Fahrschüler an ihren Arbeitsplatz oder ins Gymi gehen – herrscht schon mal Hochbetrieb. Eine zweite Spitze folgt dann über die Mittagsstunden. Und vom späten Nachmittag bis nach 21 Uhr gehts ein weiteres Mal richtig ab. Daniel Fedier ist nun seit knapp einem Jahr als Fahrlehrer unterwegs und kann seinen Schülern bereits einen Rat geben: «Wer seine Stunden flexibel einteilen kann, kommt schneller voran!» Denn gute Fahrstunden sind auch im Urnerland sehr gefragt. Mag Daniel Fedier bei den vielen Übungsstunden überhaupt noch privat motorisiert unterwegs sein? «Ja klar», lacht er gut gelaunt. «Ich liebe meinen 11-jährigen BMW mit Allradantrieb und fahre damit oft zum Wandern oder Skifahren. Powern und relaxen kann ich also nach wie vor sowohl hinter dem Steuer als auch beim Spörtern. Alles zu seiner Zeit.»

#### Mit dem Töff gehts weiter

Auch für die Aus- und Weiterbildung hat Daniel Fedier durchaus noch Energiereserven frei. Schon bald schliesst er die Ausbildung zum Motorrad-Fahrlehrer ab. «Vom Herbst an gebe ich also auch Töfflektionen und freue mich auf viel frischen Wind auf diesen Fahrten», sagt er. Gerade bei den Motorradstunden spielen sicheres Fahrverhalten und die genaue Kenntnis der «Maschine» eine immense Rolle. Darauf wird Daniel Fedier besonderen Wert legen. Wieder andere, spezielle Fertigkeiten sind im Umgang mit Lastwagen gefragt. Auch diese kennt Daniel Fedier bereits, denn er besitzt die LKW-Prüfung ebenso wie intensive Praxis im Pannendienst mit schweren Fahrzeugen. Gut möglich, dass er das eigene Wissen ergänzt durch die Ausbildung zum LKW-Fahrlehrer. Doch damit hats noch ein bisschen Zeit, denn die läuft dem jüngsten Urner Fahrlehrer noch lange nicht davon.



**Daniel Fedier**

Fahrlehrer mit eidg. Fachausweis,  
Automechaniker, Erstfeld.

#### Webtipps

[www.brand-automobile.ch](http://www.brand-automobile.ch)  
[www.fahrschule-uri.ch](http://www.fahrschule-uri.ch)



# Wildi – gheersch si dängälä?

Traditionelles Wildheuen auf steilen Planggen ist nicht Gras von gestern. Es liegt wieder voll im Trend. Wildheuen benötigt Kondition, gutes Schuhwerk und Trittsicherheit. Doch es bringt viel mehr als nur ein paar Ballen würziges Alpheu.

**D**ie Aussicht ist spektakulär und atem(be)raubend. So wie die Arbeit. Hoch über dem Reusstal, auf etwa 2000 Meter über Meer im Gebiet Römertsalm ob Silenen. Hier nutzt seit 2008 der gelernte Landwirt mit Spezialrichtung Biolandbau, Edy Epp, eine Wildheufeldfläche der Korporation Uri von rund 10 Hektaren Grösse. Im Spätsommer mäht er dort oben das Wildheu. Wie seine Vorfahren schon vor Urzeiten. Bis tief zurück ins Mittelalter reicht die Regelung des Wildheuens. Zwei Personen aus jeder Haushaltung durften im Spätsommer an bestimmten Tagen in der «Wildi» Heu sammeln. So gefährlich das Mähen an den steilen Hängen und Flanken war, so dringend angewiesen waren viele Bauern auf dieses Gras. Nur so brachten sie das Vieh – und damit ihre Familien – durch den harten Winter.

## Artenreiche Blumenwiesen

Dies hat sich inzwischen gottlob geändert. Um überleben zu können, muss in Uri niemand mehr mit Sense und Heurechen Wildheuen gehen. Dennoch mäht Edy Epp jeden Spätsommer auf der hochgelegenen Römertsalm das Gras. Warum nur nimmt er diese mühsame Arbeit auf sich? «Aus Freude und Respekt vor der Natur», erklärt der junge Wildheuer aus Silenen. «Unsere artenreichen Blumenwiesen dürfen nicht noch weiter verbuschen und verganden.» Auch die kommenden Generationen sollen sich an der einzigartigen Farbenpracht der Urner Bergwelt erfreuen können. «Die Arbeit ist zwar streng, sehr streng sogar. Doch man kann sich gar nicht vorstellen, wie zufrieden ich am Abend dann jeweils bin», fügt Edy Epp mit einem herzhaften Lachen hinzu.

Edy Epp ist nicht der einzige, der im Spätsommer an den Urner Steilhängen Wildheu sammelt. Seit 2008 läuft ein Wildheuförderungsprogramm unter der Leitung der Abteilung Natur- und Heimatschutz des Kantons Uri. Vor einigen Jahren kartierte der Bund in der Schweiz die Trockenwiesen und -weiden.

## Amt für Raumentwicklung

Abteilung Natur- und Heimatschutz  
Rathausplatz 5, CH-6460 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 875 28 92  
thomas.ziegler@ur.ch



## Thomas Ziegler

Dipl. Ing. Agr., Altdorf  
Akad. Sachbearbeiter  
Abteilung Natur- und Heimatschutz.

«Dabei kam Erstaunliches zu Tage», erklärt Thomas Ziegler, der zusammen mit Georges Eich beim Kanton für das Wildheuprogramm verantwortlich ist. «Der Kanton Uri liegt punkto Wildheu in der Schweiz an der Spitze. Fast 400 Hektaren zieren das Urner Sömmerungsgebiet. Das sind rund ein Drittel aller in der Schweiz verbliebenen Wildheufelder», so Thomas Ziegler. Dazu müsse der Kanton unbedingt Sorge tragen. «Es gehört zu unseren Aufgaben, die Wildheuplanken als Zeugen einer traditionellen Nutzung und als artenreiche, ökologisch wertvolle Lebensräume zu erhalten.»

### Das Wildheuen gezielt fördern

Das ist einfacher gesagt als getan. So ideal alles tönt, es braucht auch kühne Männer und Frauen, die sich in die Höhe der stotzigen Grasnarben wagen. Die für den Natur- und Heimatschutz in Uri verantwortliche Regierungsrätin Dr. Heidi Z'graggen erklärte 2008 die Erhaltung und Förderung des Wildheuens zu einem Schwerpunkt der Naturschutzfachstelle. Sie liess ein Wildheuförderungsprogramm mit einem zweifachen Ziel erstellen: «Einerseits wollen wir den Rückgang der besonders wertvollen Wildheufelder stoppen. Andererseits soll aber auch die Wiederaufnahme von brachliegenden Wildheufeldern gefördert werden», erklärt die Justizdirektorin. Das Naturschutzprojekt ist äusserst vielseitig und umfasst die Öffentlichkeitsarbeit ebenso wie die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung des Programms. Grosses Gewicht wird auch auf die Aus- und Weiterbildung der Wildheuer gelegt. «Das zentrale Element des Förderprogramms aber ist ein attraktives Beitragsmodell, das die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter zur Beibehaltung oder Wiederaufnahme der traditionellen Nutzung motivieren soll», ergänzt Heidi Z'graggen. Dazu hat der Regierungsrat eigens das Reglement zur «Verordnung über Beiträge für den landwirtschaftlichen Naturschutz» angepasst. Alle, die auf ihrem Privat- oder Pachtland eine Wildheufelder bewirtschaften, die eine naturschützerische Qualität aufweist, können mit dem Kanton einen Vertrag abschliessen. Sie verpflichten sich, ihre Wildheufelder nach strengen ökologischen Richtlinien zu bewirtschaften. Im Gegenzug erhalten sie je nach ökologischem Wert der Wildheufelder und von der Höhe ihres Aufwands landwirtschaftliche Naturschutzbeiträge. «Reich wird man dabei nicht. Aber die Entschädigung ist sicher ein willkommener Zustupf», so Thomas Ziegler.

### Rund 100 Bauern gehen in die Wildi

Bis 2014 läuft die erste Phase des Wildheuförderprogramms. Der Kanton finanziert den Hauptteil. Der Bund und diverse Stiftungen unterstützen finanziell das Programm. Zwei Drittel des Geldes fliessen direkt an die rund 100 Bauern, die mit dem Kanton einen Vertrag abgeschlossen haben. Der Rest wird für die Organisation und die Vermarktung verwendet. «Das Marketing für das Wildheu ist überaus wichtig», sagt Heidi Z'graggen. «Nicht nur, weil es für die Natur eine gute Sache

## Der Abschluss eines landwirtschaftlichen Naturschutzvertrags

Haben auch Sie Interesse am Wildheuen? Bevor an einen Naturschutzvertrag gedacht werden kann, muss eine wichtige Grundvoraussetzung erfüllt sein. Die Wildheufelder müssen einen besonderen ökologischen Wert aufweisen. Es werden nur Flächen unterstützt, die als Trockenwiesen (TWW = Trockenwiesen und -weiden der Schweiz) von nationaler oder mindestens regionaler Bedeutung ausgeschieden worden sind. In fünf Schritten gelangen Sie zu diesem Vertrag:

1. Sie nehmen an einer Informationsveranstaltung teil, die alle 2–3 Jahre jeweils im Frühling stattfindet. Nicht-Landwirte müssen zudem einen Wildheukurs besuchen.
2. Sie reichen ein Gesuch mit dem Plan, einer Übersichtsfoto und der Beschreibung der bisherigen Nutzung der Wildheufelder ein.
3. Die Naturschutzfachstelle und das Amt für Landwirtschaft überprüfen das Gesuch: Wie steht es um die ökologische Qualität der Wildheufelder und ist die Fläche als landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) anerkannt?
4. Wenn Sie nicht Eigentümer der Fläche sind, schliessen Sie mit dem Eigentümer – oft mit der Korporation Uri – einen Pachtvertrag ab.
5. Zu guter Letzt kommt es zum Vertrag zwischen Ihnen und dem Kanton Uri. Darin werden die konkrete Bewirtschaftung und die Höhe der Beiträge geregelt.

ist. Auch die Bauern und die Tourismusbranche können davon profitieren.» Ja, wie denn? Heidi Z'graggen erweist sich als hervorragende Promoterin des Wildheuens: «Das Wildheu ist von höchster Qualität. Nicht umsonst zeigt der Detailhandel starkes Interesse am getrockneten Gras – als Futtermittel für Hamster und andere Nagetiere.» Coop ist bereit, Urner Wildheu in ihr Sortiment aufzunehmen. Unter einer Bedingung: Die Bauern müssen Wildheu in grossen Mengen liefern. «Damit hapert es zurzeit jedoch noch», weiss Thomas Ziegler. Doch die Anzeichen stünden gut. «Zwar bewirtschaften Urner Bauern heute mehr Wildheufelder, als wir angenommen haben. Doch es gibt noch einige ungenutzte Hänge, die künftig bewirtschaftet werden könnten.»

### Fördert das Image von Uri

Gross ist das Interesse am Urner Wildheuen auch ausserhalb des Kantons. In einer fünfteiligen Sondersendung berichtete 2010 das Schweizer Fernsehen über das Wildheuen. 2011 erhielt der Kanton Uri für das Wildheuprojekt den Beugger-Preis – eine dem Wakkerpreis des Heimatschutzes vergleichbare Auszeichnung für Natur- und Landschaftsschutz. «Und das Tollste ist, dass die Eggbergseilbahn seit der Eröffnung des Wildheuerpfades am Rophaien Rekordfrequenzen erlebt», freut sich Regierungsrätin Heidi Z'graggen. «Das zeigt mir, dass das Wildheuförderprogramm auf grosses Interesse in der ganzen Schweiz und im Ausland stösst und auch für den Tourismus von grosser Bedeutung ist. Im Wildheu steckt eben vieles: Tradition, Förderung der Tier- und Pflanzenvielfalt sowie Erosionsverminderung. Das kommt der Natur und der Landwirtschaft ebenso zugute wie der Förderung des Tourismus.»



Heidi Z'graggen

Dr. rer. soc., Erstfeld  
Regierungsrätin seit 2004  
Justizdirektorin



# Urner Gewässer – mehr als nur Gold wert

Der Urner Regierungsrat hat das Leitbild Gewässer verabschiedet. Die von einer Arbeitsgruppe erarbeiteten Leitsätze zeigen, wie Uri künftig mit Wasser und seinen Gewässern umgehen will. IMAGE sprach mit Bau- und Energiedirektor Markus Züst. Was bezweckt das Leitbild Gewässer Uri und was ist von ihm zu erwarten?

**H**err Regierungsrat Züst, einmal mehr hat die Regierung ein Leitbild verabschiedet. Diesmal zu den Urner Gewässern. Ist das nicht ein Papiertiger?

Markus Züst: Ganz und gar nicht. Wasser ist eines der wertvollsten Güter, die wir haben. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Auch unsere Landschaft wurde und wird massgeblich von den Seen und Gewässern geformt. Und denken Sie nur, welche bedeutende Rolle das Urner Wasser zur Gewinnung von Elektrizität hat. So könnte ich Ihnen noch eine Vielzahl weiterer lebenswichtiger Funktionen aufzählen, die das Wasser erfüllt.

**«Dank dem umfangreichen Hochwasserschutz fühlen sich unsere Mieters im Industriepark «Schächenwald» sicher. Davon profitieren viele Urner Gewerbebetriebe.»**

Hannes Bühler, StV CEO RUAG Real Estate AG

Das ist doch allgemein bekannt. Was konkret will man mit dem Leitbild Gewässer erreichen?

Markus Züst: So gross die Bedeutung des Wassers ist, so unterschiedlich sind die Interessen rund um die Gewässer. Auch wenn wir im Kanton Uri eine grosse Erfahrung mit dem Umgang unserer Seen und Bäche haben, gilt es in Zukunft, verschiedene Herausforderungen zu meistern. Das Leitbild zeigt, wie man mit den unterschiedlichen Interessen umgehen will und was zu tun ist, damit die Gewässer in Uri auf lange Sicht alle ihre unterschiedlichen Funktionen optimal erfüllen können.

**«Die Urner Bäche und Bergseen sind überaus wichtig für den Tourismus. Sie prägen zusammen mit den Bergen unser einzigartiges Landschaftsbild.»**

Claudia Zraggen, Geschäftsführerin Uri Tourismus AG

Wie muss man sich das vorstellen?

Markus Züst: Nehmen wir als Beispiel die vom Bund vorgeschriebene Ausscheidung der Gewässerräume. Sie tangiert die unterschiedlichsten Interessen – angefangen von der Landwirtschaft über ökologische Forderungen bis hin zum Hochwasserschutz. Die verschiedensten Interessen müssen unter einen Hut gebracht werden. Wie viel Raum soll man den Gewässern geben? Darf weiterhin nahe an die Ufer gebaut werden? Wie weit soll und kann der Schutz gehen? Wie viel Geld wollen und können wir dafür aufwenden? Dies sind einige der vielen Fragen, denen wir dauernd ausgesetzt sind.

Als weiteres Beispiel nenne ich die Wasserkraftnutzung. Während den einen die Nutzung der Gewässer zu wenig weit geht, wollen andere verhindern, dass die prächtigen Gewässer mit ihren vielseitigen Lebensräumen zu kleinen Rinnsalen verkommen. Auch hier besteht ein dauerndes Spannungsfeld. Sie sehen unschwer, dass es beim Umgang mit unseren Gewässern zu Konflikten kommen kann. Diese sollen dank dem Leitbild früh erkannt und vermieden werden.

Im Mittelpunkt stehen die Interessensabwägungen.

Markus Züst: Genau. Auch wenn wir in Uri genügend Wasser haben und im Gegensatz zu anderen Ländern nicht unter Wassermangel leiden, müssen wir mit unseren Gewässern vernünftig und sorgfältig umgehen. Wir haben vermehrt die unterschiedlichsten Bedürfnisse zu berücksichtigen. Bei unseren Aktivitäten wollen wir darauf achten, dass nicht das eine berechnete Anliegen gegen ein anderes ausgespielt wird. So kommen wir nicht weiter und blockieren uns gegenseitig – letztendlich zum



**Markus Züst**

Rechtsanwalt und Notar, Altdorf  
Regierungsrat seit 2004  
Bau- und Energiedirektor







Der Arnissee dient als Stausee und ist eine touristische Attraktion.

Schaden aller. Und noch etwas: Das Schlimmste wäre, wenn wir gegen die Natur handeln. Sie ist unser grösstes Potenzial, sei dies nun für die Biodiversität, die Landwirtschaft, die Fischerei oder den Tourismus und selbstverständlich noch für viele, viele andere Bereiche.

An wen richtet sich das Leitbild Gewässer?

Markus Züst: An alle. Ja, nicht etwa nur an die Kantons- oder Gemeindebehörden. Wasser ist ein öffentliches Gut. Es muss deshalb die gesamte Bevölkerung, Jung und Alt, interessieren, wie Uri mit seinen Gewässern künftig umgehen will.

**«Die Wasserkraft ist mit Abstand die bedeutendste einheimische Energiequelle. Es liegt im Interesse von uns allen, diese – im Einklang mit der Natur – weiter auszubauen und optimal zu nutzen.»**

Herbert Danioth, Verwaltungsratspräsident EW Ursern

Was konkret beinhaltet das Leitbild Gewässer?

Markus Züst: Zunächst werden in griffig formulierten Leitsätzen die wichtigsten Zielsetzungen genannt. Sie finden hier, um auch nur ein paar Beispiele zu nennen, Leitsätze zur Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, zur Gewässernutzung für Wärme und Kühlung und für die Revitalisierung und Gestaltung der Gewässer. Selbstverständlich erfahren Sie auch Zielsetzungen in den Bereichen Hochwasserschutz und Wasserkraftnutzung.

Das tönt alles sehr theoretisch.

Markus Züst: Ganz und gar nicht. Den gesetzten Zielen werden konkrete Massnahmen unterlegt. Sie zeigen auf, wie die Ziele erreicht werden sollen.

**«Wie arm wäre der Kanton Uri ohne seine imposanten Bäche und Seen. Nicht nur die Fische und Krebse sind dankbar dafür.»**

Markus Gisler, Präsident Urner Fischereiverein

Können Sie uns auch hier ein Beispiel geben?

Markus Züst: Nehmen wir die zurzeit heftig diskutierte Frage der Wasserkraftnutzung. In den Leitsätzen lesen Sie, dass die «Wasserkraft einen Schwerpunkt der Urner Energiepolitik bildet». Aus diesem Grund will Uri seine Gewässer «nach gesamtheitlicher und längerfristiger Abwägung aller Interessen» nutzen, um so «eine hohe Energieproduktion für die sichere Versorgung der Urner Bevölkerung mit Strom und mit bedeutenden finanziellen Erträgen für den Kanton und die Korporationen» zu generieren. Hier werden also mehrere Ziele genannt: hohe Energieproduktion, sichere Versorgung des Kantons mit Strom, finanzielle Erträge und Schutz der Natur.



**Ernst Philipp**

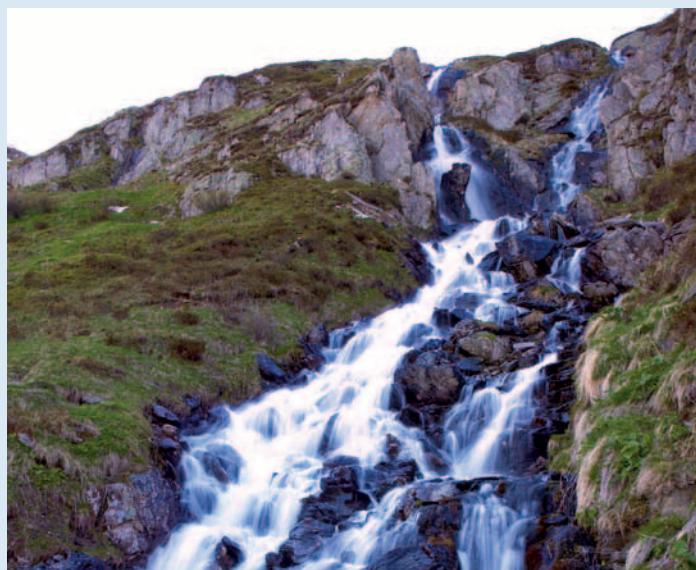
Bauingenieur FH, Altdorf  
Abteilungsleiter Wasserbau  
Projektleiter Leitbild Gewässer



Von diesen Leitsätzen werden drei konkrete Massnahmen abgeleitet. Erstens: Der Kanton will die 2008 vom Regierungsrat verabschiedete Gesamtenergiestrategie konsequent umsetzen. Diese hat zum Ziel, die Wasserkraftproduktion bis 2020 um 10 Prozent zu erhöhen. Die Erträge für den Kanton daraus sollen dann gar um 25 Prozent grösser sein als heute. Die zweite Massnahme hält klar fest, dass dabei die öffentlichen Interessen der Energieversorgung und jene des Natur- und Landschaftschutzes gleichwertig gegeneinander abgewogen werden müssen. Ebenso wichtig wie die Nutzung ist also auch der Schutz. Diese Ziele sollen – drittens – dadurch erreicht werden, indem nach der Abwägung aller Interessen die realisierbaren Neu-, Um- und Ausbaupotenziale der Urner Wasserkraft voll ausgeschöpft werden.

Sie reden von der Interessensabwägung zwischen Nutzen und Schutz der Gewässer. Das ist doch auch das Ziel des Schutz- und Nutzungskonzepts (Snee), dem Anfang Mai die Korporationsgemeinde Uri zugestimmt hat.

Markus Züst: Richtig. Die Korporationsgemeinde Uri hat am 5. Mai 2013 nach längerer und fair geführter Diskussion dem Vertrag zwischen der Korporation Uri und dem Kanton zugestimmt, der gestützt auf das vom Regierungsrat verabschiedete Schutz- und Nutzungskonzept ausgehandelt worden war. Dieser Vertrag ist ein Paradebeispiel, wie künftig bei der Wasserkraftnutzung die zum Teil unterschiedlichen Interessen und Anliegen der Ökologie und der Elektrizitätserzeugung gleichwertig be-



### Das Leitbild Gewässer

wurde vom Urner Regierungsrat verabschiedet. Es wurde von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe erarbeitet. Darin vertreten waren auch die beiden Korporationen Uri und Ursern, die neben dem Kanton im Besitz vieler, vor allem der kleineren Gewässer und Seen sind. Das Leitbild Gewässer kann auf der Website des Kantons unter [www.ur.ch](http://www.ur.ch) eingesehen und heruntergeladen werden. Gedruckte Exemplare sind beim Empfang der Baudirektion, Klausenstrasse 2, 6460 Altdorf, erhältlich.

rücksichtigt werden sollen. Das Ziel ist klar: Die Urner Gewässer sollen mehr genutzt werden, und zwar dort, wo es energiewirtschaftlich am meisten bringt. Die dafür vorzunehmenden Eingriffe in die Natur werden dafür bei anderen, kleineren Gewässern kompensiert, indem hier keine neuen Wasserfassungen und Kraftwerke gebaut werden. Es ist ein Nehmen und ein Geben. Ohne diesen Vertrag könnte der Kanton Uri unter dem Strich bedeutend weniger zusätzliche Energie produzieren. Das wiederum kommt schliesslich allen zugute – den Vertretern der Elektrizitätswirtschaft ebenso wie jenen der Ökologie, den Korporationen ebenso wie dem gesamten Kanton.

**«Wasser ist ein öffentliches Gut. Wir müssen zu ihm Sorge tragen und Anreize für einen sparsamen Gebrauch schaffen. Das entlastet auch die Abwasserentsorgung.»**

Dr. Heini Sommer, Präsident Abwasser Uri

Das sogenannte Snee wird den Kanton Uri in nächster Zukunft sicher noch intensiv beschäftigen. Vor allem dann, wenn der Landrat die Konzession für die Nutzung des Chärstelenbachs oder Alpbachs verabschiedet wird. Wie geht es nun aber mit dem Leitbild Gewässer weiter?

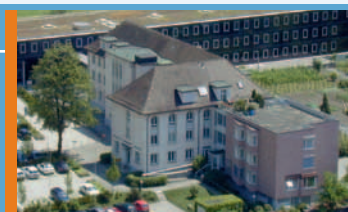
Markus Züst: Das Leitbild Gewässer ist eine Grundsatzklärung des Regierungsrats zu Fragen rund um das Wasser und die Urner Gewässer. Bei künftigen Projekten oder bei Ausarbeitung von Strategien und Konzepten, die gewässerrelevant sind, dient das Leitbild als wichtige Richtschnur. Einzelne Aussagen wurden deshalb auch gezielt in den kantonalen Richtplan aufgenommen und sind damit behördenverbindlich. Das Leitbild hilft überdies, die Frage der Schnittstellen zwischen Kanton, Korporation und weiteren Beteiligten zu klären. Es zeigt auf, wie im Bereich der Gewässer ein Interessenausgleich erzielt werden kann. Im Vordergrund steht, ich kann es nicht oft genug wiederholen, die gemeinsame Suche nach optimalen Lösungen.

Können damit Konflikte und Divergenzen zwischen den einzelnen Interessengruppen ausgeschlossen werden?

Markus Züst (lacht): Schön wärs. Doch ich bin Realist genug, um davon auszugehen, dass es auch künftig da und dort zu harten Diskussionen und Konflikten kommen wird. Doch das Leitbild hilft, zeitgerechte und zukunftsweisende Lösungen zu finden und umzusetzen.

Wie lange soll das Leitbild Gewässer Bestand haben?

Markus Züst: Das Leitbild soll selbstverständlich längerfristig Geltung haben. Wir wollen das Leitbild jedoch periodisch überprüfen und es den wandelnden Gegebenheiten und Entwicklungen anpassen. Wir sind auch hier offen für neue Ansätze, Überlegungen und Ausrichtungen.



### Baudirektion Uri

Klausenstrasse 2, CH-6460 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 875 26 11  
[www.ur.ch](http://www.ur.ch)



# Quereinstieg – eine Chance

Im Sommer 2013 trete ich meine neue Stelle als Direktor des Kantonsspitals Uri an. Obwohl ich in den vergangenen Monaten viel über das Gesundheitswesen im Allgemeinen und das Kantonsspital im Speziellen gelernt habe, sind mir viele der anstehenden Problemfelder noch nicht abschliessend bekannt. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass ich in den vergangenen 20 Jahren mehrheitlich in der Finanzbranche gearbeitet habe. Aus Sicht von aussenstehenden Personen bin ich also ein Quereinsteiger.

**A**ls Quereinsteiger wird im Volksmund eine Person bezeichnet, die aus einer fremden Branche in ein neues Betätigungsfeld wechselt, ohne die für diese Branche sonst allgemein übliche klassische Berufsausbildung absolviert zu haben. Vergleicht man die eigentlichen Produkte des Kantonsspitals mit den Produkten der Finanzbranche, so gibt es tatsächlich wenige Gemeinsamkeiten zwischen meinen bisherigen beruflichen Tätigkeiten und dem neuen Aufgabenfeld im Kantonsspital. Steuern, Revisionsaufgaben, Versicherungs- und Bankprodukte haben keine Berührungspunkte mit der erweiterten medizinischen Grundversorgung und den Pflegedienstleistungen des Spitals.

Doch bei genauerer Betrachtung meines zukünftigen Pflichtenheftes fällt die Analyse anders aus. Führungsaufgaben und Personalfragen fallen ebenso in einem Spital an. Die Budgetvorgaben müssen auf der Ertrags- und der Ausgabenseite in jeder Unternehmung erfüllt werden. Die Weiterentwicklung der Unternehmung ist und bleibt losgelöst von der Branche eine der wichtigsten Managementaufgaben. Gerade für

ein Kantonsspital, das sich im Spannungsfeld zwischen Regulierung und Marktwirtschaft bewähren muss, spielen strategische Fragestellungen eine entscheidende Rolle. Schliesslich ist die Beziehungspflege der wichtigsten Anspruchsgruppen entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg.

Ich glaube, dass Quereinsteiger mit ihrem Profil für eine Unternehmung wertvolle Chancen eröffnen. Durch ihre individuellen Ausbildungs- und Berufspraxiserfahrungen können sie im Unternehmen Stärken einbringen, die vielleicht neue, besondere Entwicklungen vorantreiben. Nicht nur, um Innovationen zu fördern sind untypische Lebensläufe und Erfahrungen hilfreich: Ein anderer Blick hilft pragmatischer oder kreativer an Herausforderungen heranzugehen. Hinzu kommt, dass Quereinsteiger eine wichtige Antwort auf den so oft beklagten Fachkräftemangel sein können.

Die anstehenden Aufgaben kann ich unabhängig von der Frage des Quereinstiegs nicht alleine lösen. Hierzu bin ich auf die zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den verschiedensten Fachrichtungen angewiesen. Zusammen werden wir die Herausforderungen des Gesundheitswesens und die Erwartungen der Öffentlichkeit bestmöglich lösen. In diesem Sinne freue ich mich sehr auf meine neue berufliche Herausforderung in meinem Heimatkanton.

## Fortunat von Planta

ist in Schattdorf aufgewachsen. Nach der Matura an der Kantonalen Mittelschule Uri studierte er Volks- und Betriebswirtschaft an den Universitäten Bern und Rennes (F). Er schloss das Studium mit dem Lizentiat ab und bildete sich anschliessend in verschiedenen Bereichen weiter. Fortunat von Planta war bislang in führenden Positionen in- und ausserhalb des Kantons tätig. So war er von 2005 bis 2008 Vorsteher des Amtes für Steuern in Uri. Zuletzt gehörte er der Geschäftsleitung der Kantonalbank NW an.

Fortunat von Planta wohnt in Schattdorf, wo er dem Gemeinderat angehört. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

# Fantastische Aussichten

Die Firma Mattli AG in Wassen blickt auf eine erfolgreiche Geschichte zurück. Sie hat sich stets den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen gestellt. Die Überbauung «Boden» in Andermatt ist eines der neuen Vorhaben.

**A**ndermatt erlebt zurzeit einen gewaltigen Wandel. Bis vor wenigen Jahren schien hier gar nichts mehr zu gehen. Das hat sich mit dem Bau des Luxusresorts von Andermatt Swiss Alps fast über Nacht grundlegend geändert. Im Dezember eröffnet das 5-Sterne-Superior-Hotel The Chedi Andermatt seine Tore. Auch der Ausbau der Skiarena Andermatt-Sedrun schreitet zügig voran. Nicht zu reden vom 18-Loch-Golfplatz, der bald bespielt werden kann. «Andermatt hat sich innert kürzester Zeit zu einer der ersten Adressen als Feriendomizil in der Zentralschweiz entwickelt», ist Pascal Mattli überzeugt. Warum das so ist, ist für ihn klar: «Andermatt bietet sowohl im Winter als auch im Sommer die unterschiedlichsten Freizeit- und Sportmöglichkeiten an. Hinzu kommt, dass das Urserntal leicht zu erreichen ist und man von hier in gut zwei, drei Stunden sowohl in Zürich als auch in Mailand ist.»

## Erfolgreiche Geschichte

Der 33-jährige Unternehmer ist Inhaber und Geschäftsführer der Mattli AG in Wassen. Die Firma wurde vor über 70 Jahren

von seinem Grossvater Otto Mattli gegründet. Mit Ross und Wagen transportierte er Granitsteinblöcke aus den Steinbrüchen der näheren Umgebung für Bahn- und Kraftwerksbauten. Später schaffte er Lastwagen an und eröffnete in Wassen eine Autowerkstatt mit einer Tankstelle. 1981 übergab Otto Mattli die Firma seinen beiden Söhnen Peter und Ruedi. Seit 2004 ist nun Pascal Mattli in der dritten Generation für die operativen Geschäfte verantwortlich.

So wie sich der Firmengründer Otto Mattli immer den veränderten wirtschaftlichen Situationen angepasst hat, so wenig setzt die heutige Firmenleitung nur auf ein Standbein. «Unser Tätigkeitsfeld ist sehr vielseitig und anspruchsvoll», erklärt Pascal Mattli. «Es reicht von Baustellentransporten über die Betonproduktion und die Kehrrichtabfuhr bis zur Schneeräumung und der Entsorgung und Deponierung von Materialien.» Seit über 30 Jahren ist die Firma auch Postautohalterbetrieb und führt mit vier Postautos Personentransporte auf den Linien Göschenen–Flüelen sowie über die Zentralalpenpässe und in die Göschenalp aus. Die Mattli AG umfasst heute mehrere Unternehmungen und beschäftigt über 40 Personen.

## Firma voller Dynamik

Garage und Transport Mattli waren über Jahrzehnte im Urnerland ein Begriff. «2012 haben wir den Garagebetrieb eingestellt», erklärt Pascal Mattli. «Dafür haben wir unser Tätigkeitsfeld auf andere Gebiete erweitert.» Vor wenigen Monaten wurde die Mattli Naturstein AG in Sempach Station gegründet. Die Firma handelt mit Natursteinen aller Art, hauptsächlich für die Umgebungsgestaltung im Bereich Gartenbau, Tief- und Wasserbau. «Hier können wir davon profitieren, dass wir seit Jahrzehnten über die Kantonsgrenzen hinaus vernetzt sind und über einen eigenen Fahrzeugpark verfügen», meint Pascal Mattli. Die noch junge Firma hat im April 2013 ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen und beschäftigt zurzeit bereits vier Personen.

Synergien nutzt die Mattli AG auch sinnvoll in anderen Bereichen. So führt sie nicht nur Baustellentransporte aus. Sie betreibt auch eigene Deponien und Umschlagsplätze, wo die Materialien entsorgt, deponiert und recycelt werden können. «Für mich ist wichtig, dass unser Angebot möglichst breit und vielseitig ist.» Pascal Mattli will sich nicht nur auf eine Kernkompetenz konzentrieren. «Nur, wer sich dauernd den neuen Situationen anpasst und offen ist für Neues, kann im immer härter werdenden Markt längerfristig überleben», ist der junge, dynamische Unternehmer überzeugt.



Die neue Überbauung «Boden» in Andermatt.



**Pascal Mattli**

Inhaber und Geschäftsführer der Mattli AG



**Mattli AG**

Gotthardstrasse  
6484 Wassen  
Telefon +41 (0)41 886 80 80  
[www.mattli.ch](http://www.mattli.ch)



### 32 neue Eigentumswohnungen

1988 gesellte sich zur Mattli Gruppe auch die Kurt Christen Transporte AG aus Andermatt. Sie führt Transporte im Urserntal aus und ist dort für die Schneeräumung zuständig. In den kommenden Jahren erstellt die Firma auf ihrem Areal «Boden» eine grosszügige Überbauung mit insgesamt vier Mehrfamilienhäusern. Das renommierte Altdorfer Architekturbüro HTS Architekten und Partner AG ist für die Planung und Ausführung des Projekts sowie den Verkauf der neuen Wohnungen zuständig. «32 Eigentumswohnungen sollen in Andermatt entstehen», erklärt Pascal Mattli. Mit den Bauarbeiten wurde im April 2013 begonnen und die ersten Wohnungen sind im Herbst 2014 bezugsbereit. «Der Standort am nordwestlichen Ausgang des Dorfs ist äusserst ideal. Er liegt genau im Übergang zwischen dem historischen Dorfzentrum und dem neu entstehenden Luxusresort von Andermatt Swiss Alps.» Und in der Tat: Die Lage könnte nicht perfekter sein. Bis zum Bahnhof, wo auch bald die Talstation der Sesselbahn auf den Gütsch zu stehen kommt, sind es lediglich 200 Meter. 300 Meter bis zum Dorfzentrum und 500 Meter zur Gemsstockbahn oder zum neuen Sportzentrum. «All die zahlreichen Angebote liegen buchstäblich vor der Haustür», meint Pascal Mattli lachend. «Nicht zu reden von der fantastischen Aussicht auf die herrliche Urschner Bergwelt.»

### Zwischen Tradition und Moderne

Nicht nur der Standort bildet einen Übergang zwischen dem bestehenden Dorf und dem neuen Luxusresort. Auch die Bauweise der Mehrfamilienhäuser verbindet Traditionelles und Bewährtes mit modernster Architektur. Natürliche einheimische Materialien wie Holz und Naturstein geben der Überbauung ihren besonderen Charakter.

Speziell ist auch die Verkaufsart der Wohnungen. 14 Wohnungen werden als sogenannte Erstwohnungen verkauft. Das heisst: Sie müssen von Personen mit steuerrechtlichem Wohnsitz in Andermatt bewohnt werden. Die restlichen 18 Wohnungen werden als Zweitwohnungen veräussert und können als Ferienwohnung genutzt oder weiter vermietet werden. Ebenso aussergewöhnlich ist die Preisgestaltung: Die Erstwohnungen werden ganz bewusst zu einem äusserst attraktiven Preis verkauft. «Die Häuser sollen das ganze Jahr und nicht nur

### Die Mattli AG führt mehrere Betriebe. Ihre Tätigkeitsfelder umfassen:

- Baustellentransporte
- Materialverkauf und -recycling (Sand, Kies, Steine)
- Natursteinhandel
- Betonproduktion
- Betonpumpen
- Kehrlichtabfuhr, Glas- und Blechsammlung
- Mulddienst
- Deponiebewirtschaftung
- Schneeräumung
- Postautohalter
- Immobilien

zeitweise bewohnt werden», ist der feste Wille von Pascal Mattli.

### 2 ½- bis 4 ½-Zimmer-Wohnungen

Die Grösse der Wohnungen bewegt sich von gemütlichen 2 ½-Zimmer-Wohnungen von nicht ganz 50 Quadratmetern bis hin zu grosszügigen 4 ½-Zimmer-Maisonettewohnungen von fast 150 Quadratmetern. Auf der Firmenwebsite sind Bilder und Pläne der neuen Überbauung aufgeschaltet. «Auch wenn sie im Grossen und Ganzen stimmen, sind sie noch nicht bis ins letzte Detail verbindlich», ergänzt Pascal Mattli. Mit gutem Grund. Die Käuferinnen und Käufer sollen nämlich den Innenausbau ihrer Wohnungen mitbestimmen können. «Uns ist wichtig, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner in ihrem neuen Zuhause wohl fühlen», meint der junge Bauherr.

### Kontakt

Wenn Sie Fragen zum Bauprojekt haben oder nähere Auskunft zu den Wohnungen wünschen, steht Ihnen Beat Trchsel von HTS Architekten und Partner AG gerne zur Verfügung.

### HTS Architekten und Partner AG

Hellgasse 23, Postfach 545, 6460 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 871 03 34  
Mobile +41 (0)78 803 34 11  
[www.hts-architekten.ch](http://www.hts-architekten.ch)  
[info@hts-architekten.ch](mailto:info@hts-architekten.ch)

# «Wir sind auf Kurs»

Das bisherige Vormundschaftswesen steht seit dem 1. Januar 2013 unter einem neuen Regime. Wo früher die Gemeinden zuständig waren, entscheidet heute im ganzen Kanton die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde. Wo steht diese heute? IMAGE fragte Barbara Eastwood.

**S**eit dem 1. Januar 2013 ist in der ganzen Schweiz das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht in Kraft. Barbara Eastwood erklärt, welches die wichtigsten Neuerungen sind:

Die von den eidgenössischen Räten im Dezember 2008 verabschiedete Änderung des Zivilgesetzbuchs betrifft den Erwachsenenschutz, das Personenrecht und das Kindesrecht. Das bisher starre Massnahmensystem, bestehend aus Beistandschaft, Beiratschaft und Vormundschaft, wird neu durch eine breite Palette von massgeschneiderten Beistandschaften abgelöst. Mit der umfas-

senden Revision wollte man in erster Linie erreichen, dass die Massnahmen nicht mehr nach Schema X, sondern spezifisch auf jeden Einzelfall bezogen ausgesprochen werden.

Neu sind im Gesetz auch der Vorsorgeauftrag und die Patientenverfügung geregelt. Beide Bestimmungen betonen das Recht auf Selbstbestimmung des Einzelnen. Mit dem Vorsorgeauftrag kann eine erwachsene Person festlegen, wer sich um ihre persönlichen und finanziellen Angelegenheiten kümmert, sollte sie einmal wegen einer Krankheit, eines Unfalls oder im hohen Alter nicht mehr urteilsfähig sein.

Mit der Patientenverfügung kann jede urteilsfähige Person ihre Wünsche darbringen, welche medizinischen Massnahmen zu treffen sind, sollte sie dereinst nicht mehr ansprechbar sein und welche Person(en) die behandelnden Ärzte für Entscheidungen beiziehen müssen.

Wichtig ist auch der Rechtsschutz der behandlungsbedürftigen Menschen, die zwangsweise in eine psychiatrische Klinik oder in eine andere stationäre Einrichtung eingewiesen werden müssen. Dieser hat sich mit den Bestimmungen über die sogenannte fürsorgere Unterbringung deutlich verbessert. Gleichzeitig erfahren urteilsunfähige Personen in Wohn- und Pflegeheimen mit dem neuen Gesetz eine verbesserte Rechtsstellung.

**Die Rede ist mehrheitlich vom neuen Erwachsenenschutzrecht. Wir wollten von Barbara Eastwood wissen, was sich im Kinderschutzrecht geändert hat.**

Im Vergleich zum Erwachsenenschutzrecht hat sich im Kinderschutzrecht wenig geändert. Die vier Kinderschutzmassnahmen Erziehungsaufsicht, Erziehungsbeistandschaft, Obhutsentzug und Entzug der elterlichen Sorge sind geblieben. Im Rahmen von Erziehungsbeistandschaften kennen wir schon länger eine gewisse Massschneidung. Dem Beistand oder der Beiständin konnten bereits unter dem alten Recht besondere Befugnisse und Aufgaben übertragen werden. Diese können sogar mit einer Einschränkung der elterlichen Sorge einhergehen. Gesetzlich an Bedeutung hat die Kindesvertretung und Kindesanhörung gewonnen. Das Recht des Kindes, zu allen Entscheidungen, die sein Leben unmittelbar betreffen, angehört zu werden, besteht schon seit der Ratifizierung der UNO-Kinderrechtskonvention 1997.

**An die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) können Sie sich wenden, wenn Sie den Eindruck haben, eine erwachsene Person oder ein Kind seien gefährdet und benötigen behördliche Unterstützung. Die Kontaktaufnahme kann telefonisch oder schriftlich via Internet erfolgen. Folgende Aufgaben hat die neue Behörde:**

#### Im Kinderschutz

- Meldungen über vermutete Gefährdung von Kindern umfassend abklären und geeignete Schutzmassnahmen anordnen: z. B. Erziehungsbeistandschaften errichten oder das Obhutsrecht vorübergehend entziehen und das Kind geeignet unterbringen
- Pflegeplätze für Kinder bewilligen und beaufsichtigen
- Schutz des Kindesvermögens

#### Bei nicht miteinander verheirateten Eltern

- Unterhaltsverträge erarbeiten und genehmigen
- gemeinsame elterliche Sorge auf Antrag einräumen
- den persönlichen Verkehr (z. B. Besuchsrecht) auf Antrag regeln

#### Im Erwachsenenschutz

- Meldungen über vermutete Hilfsbedürftigkeit von Erwachsenen abklären
- Beistandschaften anordnen, prüfen, anpassen, aufheben
- fürsorgere Unterbringungen anordnen und aufheben
- Prüfen von Vorsorgeaufträgen bei Urteilsunfähigkeit

#### Sofern das Gericht nicht zuständig ist

- Regelung des persönlichen Verkehrs zwischen strittigen Eltern und Kindern
- Neuregelung der elterlichen Sorge, des persönlichen Verkehrs und des Unterhalts

#### Bei Beistandschaften

- Umschreiben des Aufgabenbereichs der Beistände und Beiständinnen
- private Mandatsträger/innen rekrutieren, ernennen, beraten und instruieren
- Berichte und Rechnungen prüfen und genehmigen



**Barbara Eastwood**

MLaw, dipl. Sozialarbeiterin FH  
Seit 1. Januar 2013 Präsidentin der  
Kindes- und Erwachsenenschutzbe-  
hörde Uri.

#### Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

Klausenstrasse 4, CH-6460 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 875 21 70  
Fax +41 (0)41 875 21 79  
kesb@ur.ch  
www.ur.ch/kesb



Die Mitglieder der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Uri: Liselotte Bricker-Grepper, Barbara Eastwood und Elke Zäpernick.

Das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht, das nicht der Kanton, sondern der Bund erlassen hat, sieht ausdrücklich eine Fachbehörde vor. Barbara Eastwood erklärt, was darunter zu verstehen ist:

Der Begriff der Fachbehörde wurde auf dem Fundament der Rechtsstaatlichkeit geschaffen. Ein behördliches Einschreiten bei Kindsmishandlung, jede Freiheitseinschränkung im Rahmen einer fürsorglichen Unterbringung oder einer Beistandschaft berühren elementare Grundrechte von Einzelnen. Der verfassungsrechtliche Schutz verlangt, dass diese staatlichen Eingriffe in die Freiheit von Privaten in einem fairen, korrekten Verfahren vorgenommen werden. Die Behörde entscheidet in der Regel im Dreiergremium. Sie muss unabhängig sein und, gerade speziell im sensiblen Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzrechts, sollte das für den Entscheidungsprozess nötige Fachwissen möglichst in der Behörde selbst vorhanden sein. Dazu gehören Kenntnisse aus den Bereichen Recht, Sozialarbeit, Sozial- und Sonderpädagogik, Psychiatrie, Treuhand und so weiter. Neben dem Fachwissen ist es aber auch wichtig, dass die Mitarbeitenden den Klienten gegenüber mit Achtung und Wertschätzung begegnen, ihre Anliegen ernst nehmen und Konflikte wenn immer möglich vermittelnd angehen, bevor Härtefälle daraus werden.

Entscheide der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde können im Kanton Uri beim Obergericht angefochten werden. Danach kann dieser Entscheid übers Bundesgericht bis an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte weitergezogen werden.

Und wie hat sich die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde im Kanton Uri etabliert? Wo liegen die speziellen Herausforderungen? Dazu Barbara Eastwood:

Das Bundesrecht überträgt der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde über 100 Aufgaben. Es gilt nun, kontinuierlich eine effiziente Praxis und eine gerechte Rechtsprechung zu entwickeln, unter Beobachtung der richterlichen Rechtsprechung und der Lehre. Dieses Kerngebiet der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde ist wohl die grösste und für mich schönste Herausforderung. Das Verantwortungsbewusstsein der

Mitarbeitenden wird bis zum Äussersten gefordert. Unsere Arbeit findet häufig in einem emotional geprägten Spannungsfeld statt, in dem unterschiedliche Ansichten, besonders von direkt Betroffenen, aber zum Teil auch von Fachleuten aus andern Disziplinen aufeinander prallen können. Der Kreis der ambulanten Fachstellen, der kommunalen Ämter und der stationären Einrichtungen wie Kliniken und Heime ist sehr gross. Hier gilt es, unter manchmal nicht immer einfachen Bedingungen einen gemeinsamen Nenner zu finden und im Interesse unserer Klienten und Klientinnen eine konstruktive Zusammenarbeit anzustreben.

Eine Herausforderung, die in naher Zukunft auf uns wartet, ist die Einführung der gemeinsamen elterlichen Sorge. Sie wird auch in der Schweiz zur Regel werden, unabhängig vom Zivilstand der Eltern, und wird die Kinderschutzbehörde in Streitfällen beschäftigen. Der Aufbau der Behörde ist noch im Gang. In der täglichen Arbeit sehen wir uns mit vielen Erwartungen konfrontiert und müssen auch die Grenzen unserer Behörde aufzeigen. Im Grossen und Ganzen sind wir auf Kurs und können unsere Arbeit bereits mit hohem Qualitätsanspruch angehen.

### Private Mandatsträger (PriMa) weiterhin wichtig

Ist jemand unterstützungsbedürftig und sind die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt, stellt ihm die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde einen Beistand oder eine Beiständin zur Seite. Neben der Berufsbeistandschaft des Kantons nehmen zahlreiche Frauen und Männer diese Aufgabe wahr. Gut 70 Prozent aller Mandate werden von ihnen ausgeübt. Allein schon diese Zahl zeigt deutlich, wie wichtig und wertvoll in Uri die privaten Mandatsträgerinnen und -träger sind. So wie früher die Gemeinden ist auch die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde dringend darauf angewiesen, dass sich weiterhin Leute zur Verfügung stellen, solche Mandate zu übernehmen.

## Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

wurde 2012 vom Regierungsrat gewählt. Präsidentin der Behörde ist Barbara Eastwood, Juristin und diplomierte Sozialarbeiterin. Weitere Mitglieder sind: die Pädagogin und Ausbilderin FA Liselotte Bricker-Grepper mit Schwerpunkt in Eltern-, Erziehungs- und Kinderbetreuungsarbeit sowie die auf dem Gebiet der Sucht und Psychiatrie spezialisierte Sozialtherapeutin Elke Zäpernick.

Ihnen zur Seite stehen die unterstützenden Dienste – Fachleute, die Abklärungen vornehmen und die Fachbehörde in den unterschiedlichsten Belangen unterstützen. Neu ist auch, dass der Kanton die Berufsbeistandschaft führt. Die vormalig von den allermeisten Gemeinden gemeinsam getragene Amtsvormundschaft ging am 1. Januar 2013 nahtlos zum Kanton über.



# Qualifizierte Schreiner ebenso wie promovierte Physiker

Qualifizierte Fachkräfte fehlen – auch in einigen Branchen im Kanton Uri. Als einer der Lösungswege steht die Bildungspolitik im Zentrum und mit ihr die Vermittlung der Kernkompetenzen.

**D**er Mangel an qualifizierten Fachkräften stellt in vielen Branchen eine zentrale Herausforderung auf dem Weg zum wirtschaftlichen Erfolg dar. Gemäss Umfrage bei Schweizer KMU tragen die Mitarbeitenden mit ihren Qualifikationen entscheidend zum Unternehmenserfolg bei. Beinahe drei Viertel der befragten KMU sehen es als schwierig an, neue und genügend qualifizierte Mitarbeitende zu finden. Es gibt auch einen beruflichen Nachwuchsmangel. 2011 überstieg die Zahl der angebotenen Lehrstellen erstmals die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger, die eine Berufslehre antreten wollten. «Es ist entsprechend wichtig, geeignete Strategien gegen den Fachkräftemangel zu entwickeln und Massnahmen dagegen zu ergreifen», betonte Regierungsrat Urban Camenzind, der Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Uri. Am 24. Mai

waren das Urner Netz der Botschafterinnen und Botschafter und der Wirtschaftsdachverband Wirtschaft Uri die Gastgeber des Wirtschaftsanlasses zum Thema «Fachkräftemangel» im Uristiersaal der Dätwyler AG in Altdorf.

## Förderung der MINT-Berufe

«Die Schweiz steckt in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld. Doch unsere Position ist gut, noch gut. Aber der politische Druck auf den «Klassenbesten» steigt. Denken wir daran: Bildungspolitik sät die Samen für den künftigen Erfolg der Schweizer Wirtschaft», bekräftigte Dr. Rudolf Wehrli, Präsident economiesuisse. Die hohe Nachfrage nach Fachkräften aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technologie (MINT) könne nur noch teilweise gedeckt werden. «Die MINT-Förderung ist eine gesellschaftliche Querschnitts-



**Urban Camenzind**

Regierungsrat seit 2012  
Volkswirtschaftsdirektor

## Botschafternetz Uri

Anita Canonica  
Klausenstrasse 4, CH-6460 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 875 28 86  
Fax +41 (0)41 875 24 12  
[www.uri-botschafter.ch](http://www.uri-botschafter.ch)



aufgabe. Das Elternhaus, die Wirtschaft, die Politik und die Schule haben eine gemeinsame Verantwortung, dieses Problem zu entschärfen», erklärte er. Zudem sei unsere Berufslehre in vielen Ländern kaum bekannt. Daher wird derzeit der nationale Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung (NQR-CH-BB) erarbeitet.

### Tabus brechen

Christine Davatz-Höchner, Vizedirektorin und Bildungsverantwortliche des Schweizerischen Gewerbeverbandes, rückte drei Forderungen in den Mittelpunkt: «1. Die Berufslehre darf nicht als zweite Wahl wahrgenommen werden. 2. Die Berufswahlvorbereitung muss verbessert werden. 3. Es muss ein gerechtes Finanzierungsmodell für die höhere Berufsbildung ausgearbeitet werden.» Oder mit den Worten von Dr. Rudolf Wehrli: «Qualifizierte Schreiner sind ebenso gefragt wie promovierte Physiker.» Der Schweizerische Gewerbeverband verlangt die Gleichbehandlung der beruflichen und der akademischen Bildung.

### Auch das Unternehmen ist gefordert

Dr. Jörg Wild, der Vorsitzende der Geschäftsleitung des Elektrizitätswerkes Altdorf (EWA), verwies auf den firmeninternen Lösungsweg: «Als Firma selber muss man Fachkräfte gewinnen, ausbilden, halten und entwickeln.» Allein in handwerklichen/technischen Berufen sei die Fachkraft Frau leider das unbekannte Wesen. «Nur alle drei bis fünf Jahre macht ein Mädchen beim EWA eine Schnupperlehre für einen handwerklichen Beruf. In den vergangenen zwanzig Jahren hat das EWA nur gerade zwei Elektroinstallateurinnen ausgebildet; in den letzten zehn Jahren gab es beim EWA keine Bewerbungen von Frauen für handwerkliche Berufe.»

### Führungsqualitäten fördern

Für Peter Käslin, Vice President Human Resources bei Dätwyler Schweiz AG, sind das Coaching und Führen zentral. «Motivierte, qualifizierte Mitarbeitende sowie definierte Führungskompetenzen sind der Schlüssel des Geschäftserfolges», betonte er. Die künftigen Herausforderungen seien nämlich: die Generation Y, die mit der mobilen Kommunikation aufgewachsen ist, das individuelle Coaching, die Entwicklungsmöglichkeiten der Mitarbeitenden (Aus- und Weiterbildungen), die Selbstverantwortung jedes Einzelnen, die Stärkung der Identifikation und Loyalität und die langfristige Bindung an das Unternehmen.

### Inputs aus den Fachgruppengesprächen

Im Anschluss an die Referate wurde in Fachgruppen die Thematik diskutiert. In den meisten Urner Branchen sei ein Fachkräftemangel zu beobachten. Im Pflege- und Betreuungsbereich z. B. sei der Mangel mittlerweile derart akut, dass branchenfremde Personen eingestellt und dann umgeschult würden. Auch werde mit verschiedenen Arten von Teilzeitmodellen gearbeitet. Im Energie- und IT-Bereich gebe es Unternehmen, die durch einen höheren Anteil an Lernenden frühzeitig versuchen, zukünftige Fachkräfte auszubilden oder durch «Auszeitmöglichkeiten» Arbeitsbedingungen zu schaffen, die das Unternehmen von anderen Arbeitgebern abheben.

Bestätigt wurde die Aussage, dass es bei den handwerklich-technischen Berufen eher schwierig sei, geeignete junge Berufsleute zu finden. Generell wurde kritisiert, dass die Schule nicht mehr in der Lage sei, die Kulturkernkompetenzen (Lesen, Rechnen und Schreiben) in angemessener Qualität zu vermitteln. Und die Gesellschaft sollte, handwerklich-technische Fähigkeiten und Fertigkeiten vermehrt wertschätzen. Was die Berufslehre angeht, gebe es Optimierungspotenzial in der Aufgabenteilung zwischen Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben.

Eine hohe Identifikation der Mitarbeitenden mit den Zielen und Produkten einer Firma sei sehr hilfreich. Führungsqualitäten wie Lob, Wertschätzung oder persönliche Glaubwürdigkeit der Vorgesetzten seien zentrale Elemente einer nachhaltigen Personalpolitik. Es brauche fähige Führungskräfte mit hoher Sozialkompetenz. Für René Röthlisberger, den Präsidenten des Dachverbandes Wirtschaft Uri, gehören drei wesentliche Aufgaben zum Erfolgsrezept von Firmen, wie er abschliessend zusammenfasst: Mitarbeitende für das Unternehmen gewinnen und binden, eine gute Unternehmens- und Betriebskultur und die Förderung der Ausbildung und Weiterentwicklung.

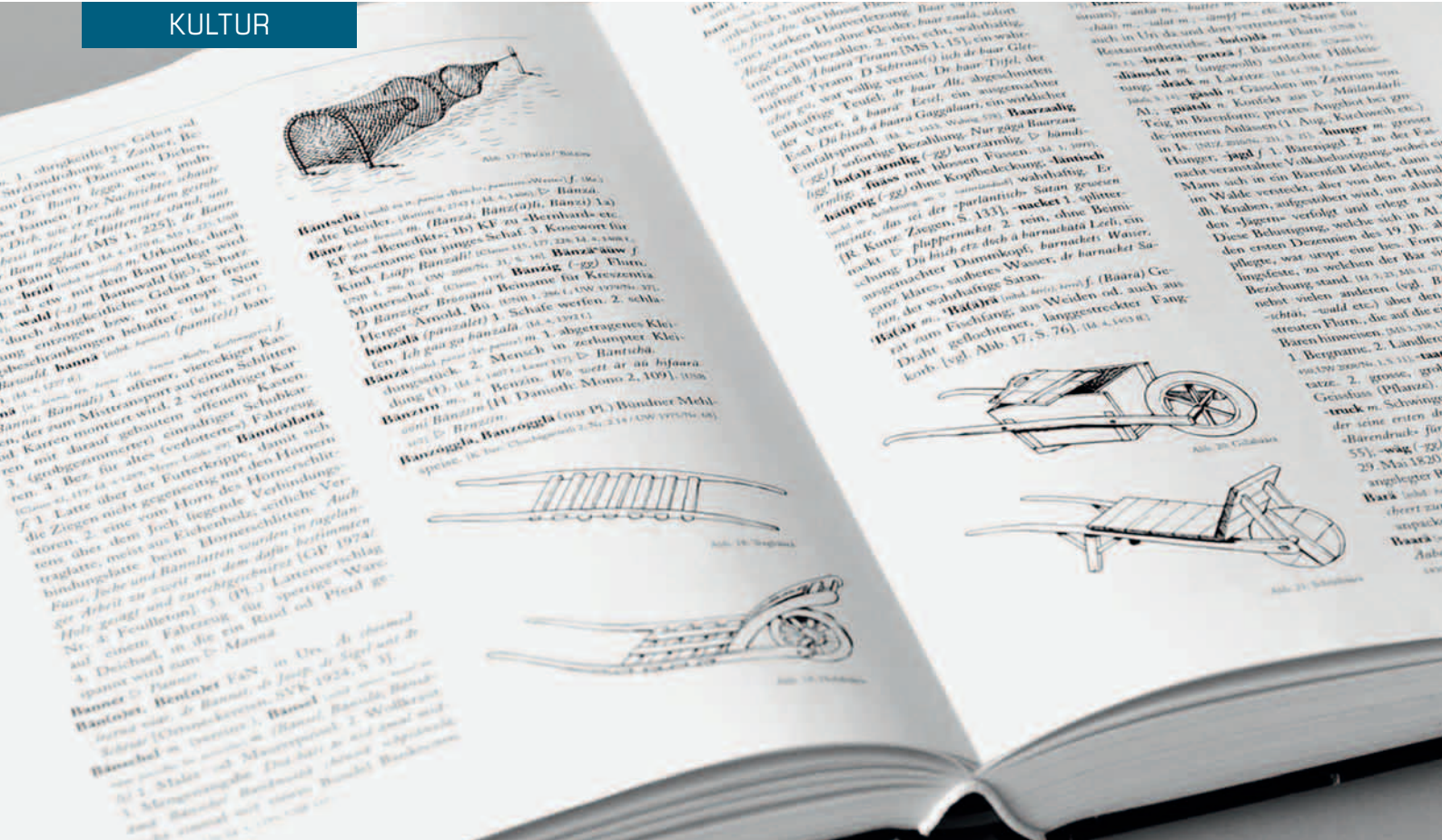


Angeregte Diskussion über den zunehmenden Fachkräftemangel in der Wirtschaft.



### Wozu dient das Botschafternetz Uri?

Das Botschafternetz vereint rund 70 Persönlichkeiten, die einen engen Bezug zu Uri haben. Sie setzen sich gemeinsam für die Stärkung der Urner Wirtschaft und für die Verbesserung der Lebensqualität in unserem Kanton ein. Ebenso fördern sie kulturelle Anliegen und setzen sich dafür ein, dass Uri ausserhalb des Kantons positiv wahrgenommen wird. Die Botschafterinnen und Botschafter treffen sich regelmässig, um aktuelle Themen aus der Wirtschaft und Gesellschaft zu diskutieren und Lösungsansätze für den Kanton Uri aufzuzeigen.



# Viel Akribie für einen schampaar speziellen Dialekt

Gut 30 Jahre nach dem Veröffentlichen des ersten Urner Mundartwörterbuchs erscheint im Herbst eine Neuauflage. Mit rund 40 000 Begriffen aus Uris alpiner Mundart und etwa 300 Illustrationen wird das Buch ab Mitte November mit Sicherheit in aller Leute Munde sein. Was den Gönnerverein Kantonsbibliothek Uri, der das Buch publiziert, ganz besonders freut: Der Verfasser des neuen Werks, Felix Aschwanden-Mattli, ist auch derjenige des alten.

Felix Aschwanden, vor drei Jahrzehnten haben Sie das erste Urner Mundartwörterbuch erarbeitet. Können Sie heute eine Veränderung im Urner Dialekt feststellen? **Felix Aschwanden:** Tatsächlich hat sich in den 30 vergangenen Jahren eine Veränderung abgezeichnet und zwar in verschiedenen Phänomenen der Sprache, zum Beispiel im Phonetischen. Im Reusstal sagten wir früher *Hoosä* und *Huudel*, während sie im Schächental immer *Hosä* und *Hudel* sagten. Nun stelle ich fest, dass die Kürzung im Schächental bleibt, während dort, wo bis jetzt gedehnt wurde, auch eine Kürzung eintritt. Nach neuhochdeutscher Entwicklung wäre normal, dass man im Schächental anfangs zu dehnen, während man im Reusstal anfangs zu kürzen. Aber nein, wir bewegen uns da gegen den Strom. Auch, dass sich – vor allem im gesprochenen Dialekt – das Doppel-L zu einem W oder bis zu einem U verschiebt, ist speziell. Zum Beispiel sagen viele nun *Wauwd* für Wald oder *Wuwwä* für Wolle.

War es für Sie schwieriger oder einfacher das zweite Urner Mundartwörterbuch zu verfassen?

**Felix Aschwanden:** Es war viel schwieriger. Beim ersten Buch stand der jugendliche Elan im Vordergrund und trotz aller Ausbildung war ich damals auch einmal



**Felix Aschwanden-Mattli**

2008 beauftragte der Gönnerverein Kantonsbibliothek Uri den Philologen mit der Neuauflage des Urner Mundartwörterbuchs. Für die Erstauflage erhielt Felix Aschwanden 1983 den Innerschweizer Kulturpreis.

zufrieden mit mir. Heute – da bin ich mit mir eigentlich nie zufrieden. Furchtbar. Aber, das ist wohl auch ein Zeichen des Alters und der Erfahrungen, die man mit sich herumträgt.

**Gab es auch Zeiten, in denen gar nichts mehr so lief, wie Sie es sich vorgestellt hatten?**

**Felix Aschwanden:** Das zweite Mundartwörterbuch hatte eine Entstehungszeit von 5 Jahren. Es ist ja normal, dass es bei diesem Zeithorizont Wellenbewegungen gab. Es gab vereinzelt Momente, da hätte ich den *Bättel* am liebsten hingeworfen. Weil es einfach nicht weitergehen wollte. Aber *änds aller änds* sieht man ja jetzt die Morgenröte.

**Kommt es auch vor, dass Sprachforscher Felix Aschwanden, wenn schon nicht die Seele, dann doch die Beine baumeln lässt und einfach einmal nichts tut?**

**Felix Aschwanden:** Nichts zu tun, das fällt mir schon eher schwer. Aber, was heisst nichts tun? Wenn ich zum Beispiel im Garten sitze, dann schwirren die Gedanken herum. Natürlich kann ich im Teich den Molchen, den *Güügämeeli*, zuschauen, aber dann läuft parallel im Kopf immer noch etwas ab. Scheinbar, das habe ich auch nicht gewusst, können die Salamander eigene Laute ausstossen. Die sind ja den Molchen nicht unähnlich... Ich erhole mich auch bei Lektüre ganz anderer, belletristischer Art. Und ich musiziere gerne. In zwei Streichquartettenspielen spiele ich die Geige. Letzten Montag übten wir zum Beispiel Brahms' Klarinettenquintett. Wir spielen jeweils am Vormittag oder den ganzen Nachmittag, von 2 bis 6 Uhr. Das ist dann gleichzeitig Musse und Erholung. Im Moment haben wir allerdings in einem Quartett eine kleine Pause, das Cello hat Unfall gemacht.

**Was lesen Sie denn im Moment?**

**Felix Aschwanden:** Das glaubt mir niemand. Plötzlich hat es mich gepackt. Otto Ludwig. Wer liest heute schon Otto Ludwig. «Zwischen Himmel und Erde» habe ich nun zuerst gelesen. Ich hatte gar nicht gewusst, dass Otto Ludwig, bevor er Dichter wurde, Musiker war. Der fuhr bis nach Dresden und Leipzig zu Felix Mendelssohn Bartholdy. Aber die beiden mochten sich nicht, deshalb zog Otto Ludwig dort wieder weg. Das Lesen ist nun eine richtige Erholung für mich. Obwohl ich vieles nirgendwo brauchen, nirgendwo umsetzen kann, erweitert es einfach den Horizont... (Er hält inne und weist Minusch und Jerry, die zwei zugelaufenen Katzen, zurecht, die sich gerade zanken.)

**Gibt es für Sie auch wahre Perlen im Urner Dialekt?**

**Felix Aschwanden:** In dieser Fülle von Wörtern ist es *schampaar* schwierig, eines zu benennen. Diese Fülle, die strahlt eine so enorme Kraft aus, die erschlägt einen fast, wenn man sie genauer anschaut.

**Haben Sie eigentlich ein liebstes Urner Dialektwort?**

**Felix Aschwanden:** Das ist schwer zu sagen. Es sind Schicksalswörter, die ich so mit mir herumtrage. Da ist meist eine ganze Sozialgeschichte drin enthalten. Zum Beispiel diese *Woolgängerli*. Es gab auch früher so furchtbare Situationen, in denen Kinder starben, kaum dass sie auf der Welt waren. *Woolgängerli* sind die Seelen vorzeitig gestorbener Men-



## Charlotte Germann, Illustratorin

1988 in Altdorf geboren, ist Charlotte Germann eine wasch-echte Urnerin. Ihrem Dialekt hört man dies zwar nicht so stark an – was vielleicht an den Studienjahren in Basel und Zürich liegt. Seit zwei Jahren betätigt sie sich als Grafikerin und Lehrmeisterin in einer Altdorfer Werbeagentur. Charlotte Germann hat die rund 300 Illustrationen für das zweite Urner Mundartwörterbuch geschaffen und damit viele Begriffe veranschaulicht.

schen, vor allem von Kindern, die mangels elterlicher Fürsorge viel zu früh sterben mussten. Das waren natürlich furchtbare Tragödien. Und man versuchte wohl, über die Sprache den bemitleidenswerten Geschöpfen etwas Gutes zu tun. Ähnlich ist es mit dem *Wäschperli*. Das ist ein Kind, das grad nach der Taufe stirbt, ohne dass es irdische Nahrung zu sich genommen hätte. Früher bekamen die Neugeborenen als erste Nahrung die Heilige Kommunion und konnten darum auch sofort in den Himmel fahren, falls sie starben. Eine Nottaufe durfte auch die Hebamme machen. Es gab wohl kaum ein Kind, das ohne irgendeine Form von Taufe gestorben ist.

**Es gibt Leute, die sagen, wir Urnerinnen und Urner hätten einen groben Dialekt. Sehen Sie das auch so?**

**Felix Aschwanden:** Nein, nicht unbedingt. Da muss man dann *schampaar* vorsichtig sein. Wir haben ja unzählige Diminutive. Da zeigte doch ein Bauer dem Pfarrer ein neugeborenes Kälbchen und meinte: «*Jetz lüägäd doch einisch das Grindäli – aber passed de üf, schlant de dr Grind nid a...*»

**Abschliessend nähme mich schon wunder, ob Sie bereits an ein neues Projekt denken.**

**Felix Aschwanden:** Was ich noch gerne machen würde, ist eine kleine Arbeit zu Redewendungen. Nichts Grossartiges, etwas ganz Kleines. Das könnte noch mit der nötigen Zugkraft daherkommen. Wir haben ja Redewendungen, dass *äs chlepft und tätscht*. Redewendungen verleiten dazu, in Bildern zu sprechen. Aber heutzutage, mit dem dauernden Umgang mit dem Computer und den Handys, da wird das Gesprochene oft auf ein Minimum reduziert.

Interview: Annalise Russi,

Präsidentin des Gönnervereins Kantonsbibliothek Uri



## Kantonsbibliothek Uri

Kantonsbibliothek Uri Stiftung  
Bahnhofstrasse 13, CH-6460 Altdorf  
Telefon +41 (0)41 875 22 21  
kantonsbibliothek@ur.ch  
www.kbu.ch

## Für Vorbestellungen

Gönnerverein Kantonsbibliothek Uri  
goennerverein@ur.ch

# Verteufelt vielversprechendes Sponsoring

Die Urner Kantonalbank ist Hauptsponsor des Freilichttheaters «Tyffelsbrigg» in Andermatt. Wie fällt der Entscheid für ein solches Engagement und welche Erwartungen werden daran geknüpft? Der Leiter Marketing der grössten Urner Bank, Karl Bissig, gibt Auskunft.

**N**ach der «Gotthardposcht», der «Gotthardbahn» und «Suworow» ist das Freilichtspiel «Tyffelsbrigg» die vierte Produktion des kultur forums andermatt. Von Anfang an als wichtige Unterstützerin dabei war die Urner Kantonalbank (URKB).

**Herr Bissig, was überzeugt die URKB bei den Andermatt Freilichtspielen derart, dass sie erneut das Hauptsponsoring übernommen hat?**

**Karl Bissig:** Wir machen grundsätzlich keine Zusagen über mehrere Produktionen hinaus, sondern entscheiden bei jeder Veranstaltung neu. Für die Freilichtspiele in Andermatt spricht, dass damit publikumsträchtige Grossanlässe im Urserental stattfinden. Das ist speziell, da sonst die «Hauptacts» der Kulturveranstaltungen oft in Altdorf und Umgebung über die Bühne gehen. Als Kantonalbank sind wir auch gerne im Oberland und in den Seitentälern präsent. Hinzu kommt, dass die «Tyffelsbrigg» wie ihre Vorgängerinnen hohe Qualität und ein vielfältiges Rahmenprogramm verspricht.

**Sponsoring ist immer ein Geben und Zurückerhalten. Was wünschen Sie sich an Gegenleistungen?**

**Karl Bissig:** Die URKB fördert Aktivitäten, die in Uri von Einheimischen für Einheimische auf die Beine gestellt werden. Umgekehrt möchten wir an den unterstützten Anlässen einen guten visuellen Auftritt umsetzen und mit Gästen einige Veranstaltungen besuchen. Bei der «Tyffelsbrigg» etwa organisieren wir zwei grosse Kundenanlässe. Ausserdem laden wir gerne Kooperationspartner ins Theater ein, wie zum Beispiel Vertretungen der Zentralschweizer Kantonalbanken. Übrigens sind gerade auswärtige Gäste stets überrascht von den Dimensionen und der grossen Professionalität der Urner Kulturveranstaltungen.

**Auch Sie werden an der «Tyffelsbrigg»-Premiere ja dem «Leibhaftigen» begegnen. Wie stellen Sie sich den Teufel im Theater vor?**

**Karl Bissig:** Gabel und Hörner sollten schon sein, damit der Teufel richtig beeindruckt! Ansonsten rechne ich mit einem jungen, dynamischen Diavolo in Turnschuhen und in schwarz-rot-verrauchtem Ambiente. Überhaupt bin ich sehr gespannt auf die Inszenierung, auf die Dialoge und das Bühnenbild.



«Tyffelsbrigg» wartet mit vielen Überraschungen auf.

**Wenn Sie sich für Uri etwas wünschen dürften – wenn auch nicht vom Teufel persönlich – welches wäre Ihr Anliegen?**

**Karl Bissig, lachend:** Keine Bange, ich würde mich nie auf den Teufel einlassen. Schön wäre, wenn im Jahr 2020 der Grossteil der Urschernerinnen und Urschner das neue Tourismusresort und das erweiterte Skigebiet positiv erleben und sich gerne in der Region engagieren. Für Uri als Ganzes hoffe ich, dass seine Schönheit noch bekannter wird und dem Tourismus so zu neuen Blütezeiten verhilft. Auch für Firmen und als Wohndestination ist Uri aus mehreren Gründen ein toller Standort.

**Da auch die URKB nicht «sagenhaft reich» ist, will das Sponsoring gut geplant sein. Welches sind dabei Ihre Grundsätze?**

**Karl Bissig:** Wir konzentrieren uns auf sportliche, gesellschaftlich-soziale und kulturelle Anlässe, die lokal oder regional verankert sind und Wertschöpfung generieren. Über grössere, volkswirtschaftlich orientierte Beiträge entscheidet eine interne Beitragskommission, über Beiträge im Rahmen des operativen Budgets die Abteilung Marketing. Mehrjährige Erfahrung ist zur Beurteilung der Anfragen hilfreich. Bei grösseren Anlässen lohnt es sich, mit den Gesuchstellern ein persönliches Gespräch zu führen, auch in Fällen wo es letztlich zu einer Absage kommt. Neben grundsätzlichen und quantitativen Überlegungen ist für uns ein qualitativer Aspekt zentral: Wir möchten beim Gesuchsteller spüren, dass er mit uns eine echte, engagierte Partnerschaft sucht. Dann kommt es zu richtig schönen Erlebnissen für alle Beteiligten.

## Hier gehts zur «Tyffelsbrigg»

Die neue Inszenierung feiert am 12. Juli Premiere – anschliessend locken bis Ende August 26 weitere Freilichtaufführungen. Informationen gibt es auf [www.tyffelsbrigg.ch](http://www.tyffelsbrigg.ch), beim Ticketcenter im theater(uri) in Altdorf sowie bei der Matterhorn-Gotthard-Bahn am Bahnhof Andermatt.



## Karl Bissig

Marketingplaner, Altdorf.  
Leiter Marketing der  
Urner Kantonalbank.

# Pura vida – Lebensfreude pur

Achtung, fertig, los, rechtes Bein, linker Arm, und hoch und tief, und eins, zwei, drei, von vorn! Nein – so geht das nicht: Zumba® ist völlig anders.

**Z**umba® ist kein stures Fitnessprogramm mit abgezählten Schritten, zu dem irgendwelche Hits dröhnen. Zumba® ist in Tanz und Bewegung umgesetzte Musik und reisst einfach mit, weil es so viel Spass macht. «Dass dabei alle Muskelpartien und der Kreislauf kräftig trainiert werden, vergisst man glatt», schwört Perry Baumann. Wer je bei ihr in einer Lektion war, wird dies voll und ganz bestätigen. Schon am Montagmorgen beginnt bei der quirligen Attinghauerin die Zumba-Party. Ganz seriöse Hausfrauen, Familienmütter und Angestellte tanzen sich da die Seele aus dem Leib und haben am Ende der Stunde – tropfnass und nach Luft schnappend – ein grosses Strahlen auf dem Gesicht. Es geht nicht um Sehen und Gesehenwerden, nicht ums Dabeisein bei einem Trend, weder um eine teure Sportausrüstung noch um tänzerische oder körperliche Perfektion, sondern um die Freude am Tanzen und am Leben. Und dazu braucht es ja keine speziellen Vorkenntnisse.

## Einmal rund um die Welt

Erfunden wurde das Tanztraining vom Kolumbianer Beto Perez Ende der 1990er-Jahre. Bis die Welle in Uri ankam, verging noch einige Zeit. Perry Baumann selber war damals noch im Salsafieber und bot die ersten Kurse an. Bis heute ist sie fasziniert von den lateinamerikanischen Rhythmen. Irgendwann brachte ein Bekannter eine Zumba-DVD vorbei und meinte, das wäre doch etwas für die experimentier- und lebenslustige Tänzerin. «Es brauchte zwar noch einen kleinen Motivationsschub von meinem Ehemann, aber dann stürzte ich mich begeistert in die Ausbildung zur Instruktorin», lacht Perry. Was sie sofort überzeugte, war die Tatsache, dass Zumba® vor allem lateinamerikanische Musik in Bewegung umsetzt, man dabei aber auch «rund um die Welt tanzen» kann, ohne auf einen Partner angewiesen zu sein. Zumba® vereint leicht zu erlernende Schritte aus Salsa, Merengue, Cumbia,



Eine grosse und drei kleine Frauen im Zumba-Fieber.

Reggaeton, aber auch aus Country-Dance, Bauchtanz, Sirtaki und vielen anderen Stilen so spielerisch, dass der Einstieg jederzeit möglich ist.

## Fit und gut gelaunt

Perry Baumann besitzt heute sieben Zumba-Lizenzen, die vom internationalen Verband vergeben werden. Und die Ideen gehen ihr und ihren «Fans» noch lange nicht aus: Der Kinderkurs ZumbAtomic® entstand, weil Perrys eigene Töchter neugierig waren auf die neue Leidenschaft ihrer Mama. Zumba Gold® ist die gemütlichere Variante, mit der Koordination und Kondition schön langsam aufgebaut werden. «Beides läuft prima, genau wie die Fitness-Abendkurse und die Montagmorgenparty», freut sich die Instruktorin, die inzwischen Unterstützung durch Patricia Stadler-Liendo erhalten hat. Zum 3-Jahr-Jubiläum gibts ab Herbst ein weiteres neues Angebot: Bei Zumba Sentao® wird ein einfacher Stuhl zum überraschenden Tanz- und Work-out-Gerät. «Ich liebe es, neue Varianten dieses tollen Ganzkörpertrainings auszuprobieren. Aber das Allerschönste ist, wenn die Leute nach meinem Kurs glücklich, entspannt und schweissnass heimgehen und sich schon aufs nächste Mal freuen», strahlt Perry Baumann, schliesst ihren iPod an die Musikanlage an und tanzt gleich los.



**Perry Baumann**

ZUMBA® Salsa Pura Vida  
Telefon +41 (0)78 603 98 77  
[www.salsa-pura-vida.ch](http://www.salsa-pura-vida.ch)  
[info@salsa-pura-vida.ch](mailto:info@salsa-pura-vida.ch)

# Wichtige Termine\*

22.06.13	Tanzmeeting 2013	theater(uri)
22.06.13	Literatur mobil kommt zu Besuch: «Schlafen im Stroh»	Andermatt
22.06.13	SBB Historic: Führerstandsfahrten am Gotthard	Erstfeld
23.06.13	Bündner Volksmusik mit der «Chapella Val Mora»	Kulturkloster, Altdorf
25.06.13	Konzert Volksmusikabteilung der Hochschule Luzern	Hotel Goldener Schlüssel, Altdorf
30.06.13	Wild, Fauna und Flora: Wildbeobachtung vom Brüsti zum Surenenpass	Attinghausen Tourismus
03.07.13	Kantonsbibliothek Uri: Spielen und Geschichten am See	Seedorf
05.07.13 – 06.07.13	37. Holzboden-Stafette	Spiringen
11.07.13	Bilderausstellung von Peter Walker	theater(uri)
12.07.13 – 16.08.13	Führung Bergkäserei Aschwanden	Seelisberg
13.07.13 – 31.08.13	Freilichtspiele «Tyyfelsbrigg»	Andermatt
14.07.13	Wild, Fauna und Flora: Wildbeobachtung vom Brüsti zum Surenenpass	Attinghausen Tourismus
14.07.13	Passmarkt	Oberalppass
15.07.13 – 19.07.13	7. Nationales Volksmusiklager für Jugendliche	Institut Melchtal OW
20.07.13	SBB Historic: Führerstandsfahrten am Gotthard	Erstfeld
22.07.13 – 26.07.13	3. Kinder-Volksmusikwoche	Isenthal
31.07.13	Grosses Feuerwerk	Flüelen
31.07.13 – 18.08.13	Seelisberg-Rütli-Festival 2013: Tell trifft Wagner	Seelisberg
01.08.13	1. August Dorffest	Altdorf
04.08.13	Wild, Fauna und Flora: Wildbeobachtung vom Brüsti zum Surenenpass	Attinghausen Tourismus
05.08.13	Äplerwunschkonzert	Uernerboden
11.08.13	Passmarkt	Klausenpass
14.08.13 – 13.10.13	Vom Urnersee zum Gotthard: Ausstellung Gisler-Pfrunder	Historisches Museum Uri, Altdorf
16.08.13 – 18.08.13	Alpentöne – 7. Internationales Musikfestival	Altdorf
17.08.13	3. Urner Bildungsmesse	Altdorf
18.08.13	Erlebnistag: Spiel und Spass für alle	Andermatt
22.08.13 – 25.08.13	Freiluft-Film	Altdorf
24.08.13	Velorennen Tour d'Uri	Altdorf
25.08.13	Passmarkt	Gotthardpass
31.08.13 – 01.09.13	51. Urner Mineralientage	DAG, Altdorf
06.09.13 – 06.10.13	forum musikbühne uri: «My Fair Lady»	theater(uri)
07.09.13	SBB Historic: Führerstandsfahrten am Gotthard	Erstfeld
14.09.13 – 15.09.13	Quatemberkonzert	Kulturkloster, Altdorf
14.09.13	Schweizermeisterschaft NLA Radball 1. Final	Turnhalle Winkel, Altdorf
14.09.13	Jodlermesse	Kirche Bruder Klaus, Altdorf
15.09.13 – 24.11.13	Gruppenausstellung, Transformationen: Mythos Alter	Haus für Kunst Uri, Altdorf
27.09.13	Wild am Berg – Literarisch-kulinarischer Abend mit Zopfi und Vetter	Windgällenhütte, Bristen
27.09.13 – 29.09.13	11. Internationales Klausenrennen	Altdorf
12.10.13	SBB Historic: Führerstandsfahrten am Gotthard	Erstfeld
13.10.13	Sennenhilbi	Bürglen
26.10.13	Neues Altdorf_Langer Samstag	Altdorf
09.11.13	Konzert Männerchor Altdorf	Altdorf
09.11.13	GV Kollegi-Träff	Kollegi, Altdorf
16.11.13 – 17.11.13	Quatemberkonzert	Kulturkloster, Altdorf
19.11.13 – 21.12.13	14. Dezembertage	Altdorf
23.11.13 – 24.11.13	8. Urner Alpkäsemarkt	Seedorf
28.11.13	Korporationsbürgerversammlung	Alters- und Pflegeheim Rosenberg
13.12.13	Christkindlimarkt	Altdorf

\* Terminänderungen vorbehalten



## «My Fair Lady» mit Urner Charme

In seiner fünften Produktion transferiert das forum musikbühne uri das beliebte Musical ins Urnerland: Die kecke Lisi soll schönes Hochdeutsch lernen. Doch statt «es tönt und stöhnt im Lehn der Föhn so schön» bleibt Lisi lieber bei ihrem «äs teent und schteent im Leen dr Feen so scheen». Die herzerquickende Urner Fassung stammt von Dr. Josef Arnold-Luzzani, die Leitung hat Franziska Dahinden. Vom 6. September bis 6. Oktober 2013 im theater(uri).

INSERAT GISLER DRUCK  
> wird direkt im Druck eingefügt

# Rauschen, das uns Energie verleiht

Als führender Energiedienstleister im Kanton Uri bringen wir den Urner Power zuverlässig zu Ihnen nach Hause.

